CARL LOEWES WERKE

Gesamtausgabe der

BALLADEN,

LEGENDEN, LIEDER UND GESÄNGE

für eine Singstimme

im Auftrage der Loeweschen Familie herausgegeben

von

Dr. MAX RUNZE

✤

BAND XIV

Legenden

II. Abtheilung

Vereinzelte Legenden
Spätere Legendenperioden

Verlag von BREITKOPF & HÄRTEL in Leipzig
Brüssel · London · New York.

V.A.1814.

Vorwort zu Band XIV.

Loewes Legenden.

»Ich liebe den Lärm nicht,
weil der Lärm nichts gut macht
und das Gute keinen Lärm macht«.
Franz von Baader.

II. Abteilung.

Bei wahrhaft grossen Menschen pflegt das Äussere dem Innern zu entsprechen, — das Leben der Gesinnung, die That dem Charakter, das Dichten der Seele, das Kunstwerk der innersten Eigenart.

So kann man auch von Loewe sagen: Was er seinem inneren Wesensgehalt nach war, dem gemäss gestaltete er.

Man könnte versucht sein, Loewes ganzes Leben, wie es auf Grund seiner eigensten Veranlagung und der es bestimmenden Daseinsfügungen sich entwickelte, dahinfloss, zum Abschluss kam, mit einer musikalischen Ballade zu vergleichen. Der Grundzug seines Wesens, seines Charakters, seiner Persönlichkeit steht vor uns da als festgelegt, als etwas Bleibendes, wenn freilich entwicklungsfähig und in allen Tonarten der mannigfaltigsten Lebenseindrücke und Schicksale variierend; gewissermassen das Thema seines Lebensganges, einheitlich und doch in grösster Mannigfaltigkeit sich erschliessend und verzweigend.

Fasst man indes dabei ins Auge, dass Loewe mit seiner Gemütsveranlagung und seelischen Kraft die Variationen seines ursprünglichen Lebensthemas durch die im innersten Keim ausgeglichenen Gegensätze des rein Weltlichen und des Frommen bestimmt sein lässt, so könnte man eher geneigt sein zu sagen: Loewe gleicht mit seinem ganzen Leben einer musikalischen Legende!

Immer wieder strebt er, trotz immer erneuter Abbiegungen, zu dem ursprünglichen Wege zurück, verarbeitet dabei in eigentümlicher Weise die auf ihn wirkenden neuen Eindrücke, die ihm wie eine Gegenmelodie zum ursprünglichen Thema erwachsen, zieht solchermassen alle Lebensereignisse, die zur Entwicklung seiner Persönlichkeit beitragen, in den Bereich seines Schaffens und veredelt sie mit dem verklärenden Hauch seines frommen Gemütes, mit der göttlichen Gabe seiner Kunst. So zieht sich die Arbeit an der Legende ebenso wie die an der Ballade durch sein ganzes Leben hin. Von Legendenperiode zu Legendenperiode, deren besonders die beiden ersten, unter strenger Wahrung der allgemeinen Grundlage je für sich ein eigentümliches Gepräge haben, unterbrochen von Arbeiten auf anderen Tongebieten, steigt er in einigen Oratorien zu gewaltiger dramatischer Kraftwirkung auf. Wir nennen hier besonders den »Hiob«, ein sehr bedeutendes, höchst eigenartiges Werk, das erstaunlicherweise noch ganz unbekannt geblieben ist, in welchem bei allem tiefernsten Effekt doch der stark ausgeprägte legendäre Grundzug nicht zu verkennen ist, nennen den ganz legendenhaft gehaltenen »Polus von Atella«, über dessen Wert die im vorliegenden Bande dargebotenen Nummern für sich selbst sprechen werden, und weisen zum Überfluss hin auf jenes köstliche Werk »Das Sühnopfer des neuen Bundes«, das Loewe anbetend »auf den Knieen geschrieben« hat und am Stamm des Kreuzes niederlegte. Das Werk baut sich auf biblischem

Grunde auf; aber woher kommt es, dass es anders anmutet als ein aus einer Kantate herausgewachsenes Oratorium? Weil er auch dieses, den ewigen Inhalt neutestamentlicher Wahrheit kraftvoll zum Ausdruck bringende, Werk zugleich mit dem sanften Zuge tiefinnersten persönlichen Empfindens auszustatten wusste, mit dem er, wie durch abgekürzte Überlieferung von Mund zu Mund, alle jene Vorgänge der heiligen Geschichte, das Teilhaftwerden des göttlichen Erlösungswerkes, während der Arbeit gleichsam mit innerster Zugehörigkeit gleich wie der Apostel Johannes miterfährt.

Was Loewe innerlich war und wusste und konnte, dem gab er in seinen Werken Ausdruck; mit Schaffung seiner Werke aber brachte er sich selbst immer mehr zum inneren Durchbruch, zur völligen Ausreifung. Wie in seinen Werken, so in seiner Persönlichkeit, in seinem Leben, vollzog sich die völlige Verschmelzung des rein Menschlichen mit dem Wunderbaren, des Endlichen mit dem ewig Wahren. Das beweisen auch jene späteren biblischen Oratorien »Der Blindgeborne«, »Lazarus«, »Johannes«. Schon vorher war die, einmal festgelegte, Ruhe atmende Legendenform wieder hervorgetreten, in der dritten Legendenperiode; das alte, wiederersehnte Grundthema seiner Legendenkunst ertönte von neuem, aber merkwürdigerweise trotzdem auch als etwas neues sich gebend, als etwas, dem man deutlich so viele Tonempfindungen und Klänge, die dem ferneren Lebensgange ihres frommen Schöpfers entflossen waren und inzwischen in vielen anderen Werken völlig zwanglos schon vorgeklungen hatten, ablauschen konnte.

Ganz zum Schlusse seines an äusserem wie an innerem Thun, besonders an Schaffens-Thaten, reichen Lebens schuf er noch wieder an einer Legende: dem »Segen von Assisi« und spendete uns dann noch die fromme Romanze »Spirito santo«.

Mit ihnen nahm er Abschied von der Kunstwelt, — von »dieser Welt«, der er gedient mit Erfüllung der hehren Aufgabe seines Geistes: verklärend zu wirken und das Fromme mit dem Weltlichen zu versöhnen.

Es ist mit Loewes ganzer inneren Lebensgeschichte und, mit ihr gleichen Schritt haltend, mit der Entwicklung seiner Legende, wie mit dem grünen Reis, das nach der ersten der im zweiten Bande folgenden Legenden, übrigens vermutlich der ältesten, die Loewe schrieb — jener Graf auf frommer Fahrt sich schnitt und daheim in die Erde steckte. Und wenn nachmals »der Herr auch alt und lass« war, »das Reislein war ein Baum, — die Wölbung hoch und breit!«

Notizen zu den einzelnen Nummern des Bandes XIV.

II. Abteilung der Legenden.

Zu Nr. 14. Graf Eberhards Weissdorn. Vorlagen: 1) Loewes ausführlicher Entwurf, in meinem Besitz.

2) Die alte Ausgabe von **Fr. Laue**, später **Friedrich Hofmeister**, Leipzig (»Sämmtliche Lieder, Gesänge, Romanzen und Balladen u. s. w. Op. 9, Heft IV. Pr. $^3/_4$ Rth.« daraus Nr. V.)

Der Text ist von **Ludwig Uhland** (1787—1862) am 13. Oktober Nachts gegen 10 Uhr im Palais Royal zu Paris gedichtet. Vgl. seine Gedichte, kritische Ausgabe von E. Schmidt und J. Hartmann 1898 1, 228. Der mächtige Hagdorn zu Tübingen wird zwar schon im 16. Jahrhundert von dem schwäbischen Chronisten Martin Crusius erwähnt, seines sagenhaften Ursprunges aber gedenkt erst Zeller (Merkwürdigkeiten der Stadt Tübingen 1743 S. 268).

Abweichungen: 3, 1 der milde Frühling — in tiefem Traum.

Zur Musik: S. 3, T. 2, r. Hand, dritte Note. In beiden Vorlagen vor *a* ein ♯, unnötig.

Auch **Martin Plüddemann** hat eine vortreffliche Komposition zu dieser Dichtung geschrieben.

Leop. Hirschberg schreibt über diese Legende (a. a. O. S. 398): »Schlicht wie die Dichtung ist die Komposition; der Idyllenton ist aufs glücklichste getroffen. In der Begleitung ist die Bachsche Kompositionsweise äusserst treffend und geschmackvoll imitiert, so dass sich das ganze als ein kleiner dreistimmiger Kanon darstellt«.

Zu Nr. 15. Karmel-Legende. Vorlagen: 1) Loewes Original-Handschrift, Partitur der Oper »Malek-Adhel«, in meinem Besitz.

2) Die Abschrift davon, auf der Königl. Bibliothek hier.

3) Die Original-Ausgabe in dem Album unveröffentlichter Arien C. Loewes bei **Breitkopf & Härtel**, I.

Der Text rührt von **Caroline Pichler** (1769—1843 her). In ihren sämtlichen Werken findet sich derselbe nicht vor. Loewe hatte damals die Bekanntschaft desselben durch einen von uns noch nicht ermittelten Almanach gemacht.

4, 3 Vorlage 1 und 2 haben wie das Textbuch: Düfte, Vorlage 3: Lüfte; wir setzen, schon mit Rücksicht auf das Grabgewölbe, welches den Treffpunkt zwischen Mathilde und Malek Adhel bildet: Grüfte. — 6, 3 aus deiner] wir setzen nach dem Textbuch »an«. Der siegreiche Held Malek Adhel, Bruder des Saladin, hatte zur See Richard Löwenherz' Schwester Mathilde samt Schiff und Mannschaft in seine Gewalt bekommen. Dem Herzensbund, den beide schliessen, verweigert König Richard die Genehmigung zur Ehe; Mathilde entschliesst sich ins Kloster der Karmeliterinnen auf dem Berge Karmel zu gehen.

Zur Musik: S. 4, T. 1. In der Vorlage 1 C, doch besser wohl ¢.

S. 6, Accol. 2, T. 2, Singstimme in der Vorlage so:



Die Überschrift hiess bei Loewe ursprünglich »Heiliges Lied«; dieselbe hatte er dann durchstrichen und dafür geschrieben »Canzonetta sacra«; auch dies findet sich wieder durchstrichen und zwar von Loewes Gattin, die dann mit Blei daneben schrieb: »Romanze«.

Der Klavier-Auszug ist ein Meisterwerk **Fritz H. Schneiders.**

Zu Nr. 16. Landgraf Ludwig. Vorlagen: 1) Loewes handschriftlicher Entwurf im Studienheft A, S. 42a und 42, umgekehrt.

2) Die Original-Ausgabe (»Der Feldherr, von Gruppe. Die Glocken zu Speier, von Max v. Oër. Landgraf Ludwig von Gruppe. Drei historische Balladen für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte komponiert von Dr. Carl Loewe. Op. 67. Pr. 16 Gr. Dresden bei **Wilhelm Paul**. Eingezeichnet in das Vereins-Archiv 250«.)

Den Text entlehnte Loewe aus **O. F. Gruppes** (1804—1876) Gedichten 1835 S. 173. Die Erzählung erscheint schon in den lateinischen Annalen des Klosters Reinhardsbrunn, bei dem thüringischen Chronisten Johannes Rothe (Thüringische Geschichtsquellen 1, 149. 3, 362), in Joh. Bangs Thüringischer Chronik 1599, Bl. 89a zum Jahre 1226 und öfter. Der thüringische Landgraf Ludwig IV. mit dem Beinamen der Heilige (1200—1227) war der Gemahl der heiligen Elisabeth.

Zur Musik: S. 8, T. 1—3. Die regelmässig wiederkehrenden gleichen Akkorde sind in Vorlage 1 nur durch die oberste Note kenntlich gemacht. Ähnlich sind die folgenden Takte durch die unterste Note linke Hand markiert. Die Bezifferung der Notenwerte in diesen Takten ist im Entwurf nach Massgabe der Singstimme:



; so dass Accol. 3, Singstimme lautet:



S. 9, Accol. 4, T. 3, Singstimme. Vorlage 1 auf das Wort »schreitet« 2 Halbe; ebenso Accol. 5, T. 3 auf das Wort »heil'ge«.

S. 10, T. 2, Singstimme in Vorlage 1: halbe Note mit 2 Verlängerungspunkten und ein Achtel. Dem entsprechend in Vorlage 1 Singstimme auch S. 10, Accol. 4, T. 1.

Diese Legende bildet ein Zugstück in dem Vortrage von **Eugen Gura** und **Lilli Lehmann.** Grosse Wirkung erzielte einst Loewe selbst mit dem Vortrag dieser Nummer vor König Friedrich Wilhelm IV (Vgl. Vorwort zu Band V).

Zur Nr. 17. Der Drachenfels. Vorlagen: 1) »Rhein-Sagen und Lieder. (Mit schönen Stahlstichen verziert). Eine Sammlung Romanzen, Balladen, Lieder u. Volks-Melodien aus deutschen Dichtern und dem Munde des Volks. In Musik gesetzt mit Pianoforte-Begleitung von den vorzüglichsten Gesang-Componisten. Bonn, **J. M. Dunst** 1838. 1$^{r.}$ Band 2tes Heft«.

2) Die alte Ausgabe im Verlage von **R. W. Arnold,** Dresden (»Zwei Balladen für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte komponiert von Dr. C. Loewe Op. 121. I. Kaiser Otto's Weihnachtsfeier für Bass oder Alt. II. Der Drachenfels für Tenor oder Sopran. 361, 374, Preis 12½ Gr. Dresden bei F. W. Arnold. Auf dem inneren Titel: »Ballade von A. Lütze« [sic!].

Den Text verdankte Loewe dem bekannten Homöopathen und Dichter **Arthur Lutze** (1813—1870); vgl. dessen Gedichte 2. Auflage 1859 S. 27. Eine andere Bearbeitung dieser schon von Quad von Kinkelbach 1609 bezeugten rheinischen Ortssage lieferte Kopisch (Die Jungfrau am Drachenfels).

Abweichungen: 15, 2 gift'gen — 16, 5 Bildnis schaut.

Zur Musik: S. 12, Accol. 3, T. 1 und Accol. 4, T. 2, r. Hand. Der Bogen fehlt in Vorlage 1.

S. 14, T. 1 und 5 desgleichen.

S. 14, Accol. 4, T. 2. Rechte Hand in der Vorlage 2 so:



. Es ist wohl nur auf ein Versehen des Stechers zurückzuführen, dass $\frac{d}{b}$ nicht als ganze, sondern als halbe Noten gedruckt sind, zumal in Vorlage 1 die Stelle richtig. Vergleiche letzten T. Vorlage 1 bestätigt die Richtigkeit unsrer Ansicht.

S. 14, vorletzter Takt, Pfte. linke Hand. Die dritte Note der dritten Triole lautet in der Vorlage 2: ♮*d*; Druckfehler, dessen Verbesserung in ♮*e* sich von selbst ergiebt, wie auch in Vorlage 1. Vorlage 1 richtig.

S. 14, letzter T., l. Hand. Ein Bogen umschliesst den ganzen Takt in Vorlage 1.

S. 16, Accol. 4, T. 2 und 3, l. Hand. Vorlage 1 weist hier Ungenauigkeiten in der Bogenführung auf, die indes schon in Vorlage 2 präzisiert erscheinen.

S. 16, Accol. 5, T. 1 ff. Auf dem zweiten und vierten Viertel der r. Hand in Vorlage 2 Punkte; wir setzen mit Vorlage 1 Keile.

S. 17, Accol. 5, T. 2 und 3. Den Bogen in der r. Hand ziehen wir mit Vorlage 1 über beide Takte, während in Vorlage 2 über jedem Takte ein besonderer Bogen steht.

Zu Nr. 18—21. Vier legendäre Gesänge aus dem Oratorium »Die sieben Schläfer«. Vorlagen: 1) Die Partitur, im Verlage von **B. Schott's Söhnen,** Mainz. (»Die sieben Schläfer, Oratorium in drei Abteilungen gedichtet vom Professor Ludwig Giesebrecht komponiert und Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Preussen Friedrich Wilhelm in tiefster Ehrfurcht zugeeignet von Dr. C. Loewe Op. 46«.)

2) Der Klavier-Auszug.

Zum Text: Wie Gregor von Tours (Migne, Patrologia latina 71, 787. Acta Sanctorum, Juli 6, 375) berichtet, flüchteten sieben Brüder zu Ephesus, die vor dem Kaiser

Decius (um 250) ihren Christenglauben bekannt, in eine Höhle vor der Stadt, deren Eingang die Heiden vermauerten. Hier schliefen sie ein und wachten erst unter dem Kaiser Theodosius (447) auf, als ein Epheser die Steine am Eingange weggeräumt hatte. Sie glaubten nur eine Nacht geschlafen zu haben und erfuhren erst durch einen von ihnen, der in die Stadt ging, um Speise zu kaufen, dass alles dort verändert sei. Als der Kaiser mit vielem Volke das Wunder geschaut hatte, sanken die Brüder tot zu Boden. Vgl. J. Koch, Die Siebenschläferlegende 1883.

Bei **Giesebrecht** (Gedichte 2. Auflage 1, 423) ist Honoria die Schwester des Antipater, Statthalters in Ephesus. Martinus ist der Bischof, Johannes der fünfte, Malchus der jüngste der Brüder; — letzterer ausgesandt, um Speise in der Stadt zu kaufen.

Zur Musik: Der Klavier-Auszug ist nach der Partitur und unter teilweiser Benutzung des einst von Heinrich Triest hergestellten Klavier-Auszuges von Fr. H. Schneider mit altgewohnter Meisterschaft gearbeitet.

Zu Nr. 22. Das Grab zu Ephesus. Vorlagen: 1) Der handschriftliche Entwurf Loewes im Studienheft A, S. 23, 29 und 30.

2) Die Original-Ausgabe im Verlage von **Breitkopf & Härtel** (»Legenden für eine Alt-Stimme mit Begleitung des Pianoforte in Musik gesetzt von Carl Löwe (sic!). Op. 75. Preis 18 Gr. Nr. 1. Das Grab zu Ephesus, von Rudolf Binder. 2. Der Weichdorn, von F. Rückert. 3. Der heilige Franziskus, von J. W. v. Wessenberg. 4. Das Wunder auf der Flucht, von F. Rückert. — Op. 76. Preis 18 Gr. Nr. 1. Die Einladung, von Knapp. 2. Scholastica (mit Chor), von Giesebrecht. Leipzig, bei Breitkopf & Härtel, 6406, 6407«).

Der Text rührt von dem schwäbischen Dichter **Franz Rudolf Immanuel Binder** (geb. am 13. März 1810 zu Untersielmingen, gest. nach 1846) her und ward zuerst in dem von Chamisso und Schwab herausgegebenen Deutschen Musenalmanach für das Jahr 1835, S. 315 veröffentlicht. Dass Johannes in seinem Grabe zu Ephesus nur schlummere, nicht als Toter liege, war schon zu Augustins Zeiten (Migne, Patrologia latina 35, 1970) eine verbreitete Meinung, die sich auf »eine Rede« unter den Jüngern Jesu (Joh. 21, 23): »Dieser Jünger stirbt nicht« gründete.

Abweichungen: S. 35, 1 Es ziehet den Pilgrim — 36, 2 ist mir — 36, 4 Ruh' erwarb — 36, 5 von Lieb' und von Lust — 37, 2 senkt und hebt — 37, 3 Lust und Schmerz — 37, 5 Erde schlägt — 38, 1 hinter ‚trägt' folgt die Überschrift: »Greis«, von uns aufgenommen — 39, 4 leis' und.

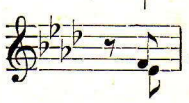
Zur Musik: S. 35, T. 3, Text. In Vorlage 1: den Pilgrim, wie beim Dichter; daher vorzuziehen der Vorlage 2, die »ein« liest.

S. 35, Accol. 2, T. 3 und 4, l. Hand. In Vorlage 1 fehlt der Wechsel von *fes* und *f*; auf beiden Takthälften gleichmässig *f*; wohl nur Schreibversehen an dieser Stelle.

S. 35, Accol. 3, T. 1, 3. Viertel, Singstimme. Vorlage 1 hat hier eine Triole *g b as* statt der beiden Achtel *g* und *b*.

S. 35, Accol. 4, T. 2. In Vorlage 1: tauchen empor.

S. 35, letzter T. Rechte Hand in Vorlage 1: .

S. 36, T. 1, r. Hand. Letztes Viertel in Vorlage 1: , in Vorlage 2:

.

S. 36, T. 3 und Accol. 5, T. 1. L. Hand in Vorlage 1 so: 

S. 36, Accol. 3, T. 2, Singstimme. Gedankenstrich nach Vorlage 1.

S. 36, Accol. 3, T. 2, r. Hand. Der zweite Bogen fehlt in Vorlage 2; er wurde nach S. 37, T. 2 auch hier gesetzt.

S. 36, Accol. 4, T. 4. R. Hand in Vorlage 1: 

S. 37, Accol. 2, T. 1, l. Hand. In Vorlage 1 das zweite Mal ebenfalls *fes*; Schreibversehen wie oben.

S. 37, Accol. 2, T. 2, r. Hand. Der mittlere Bogen nach Vorlage 1 hinzugefügt.

S. 37, Accol. 2, T. 2. Der zweite Bogen fehlt in der linken Hand in Vorlage 2.

S. 37, Accol. 3, T. 1, r. Hand. ♭ in Vorlage 2 fälschlich vor *a*; in Vorlage 1 richtig vor *g*.

S. 37, Accol. 5, T. 1, r. Hand. Auf dem ersten Achtel des dritten Viertels nur $\frac{f}{a}$ in Vorlage 1.

S. 38, T. 1, Singstimme. Auf dem ersten Viertel in Vorlage 1 nur Viertelnote *des*.

S. 38, Accol. 2, T. 3, erste Hälfte. Rechte Hand in Vorlage 1 ohne *des*.

S. 38, Accol. 3, T. 1 erste Hälfte. Linke Hand in Vorlage 1 ohne *des*.

S. 39, Accol. 2, T. 2, r. Hand. Nach Vorlage 1 tritt *c* schon auf dem ersten Achtel des letzten Viertels auf.

S. 39, Accol. 5, T. 2. In Vorlage 1: ruf, wohl Schreibfehler.

S. 39. Die drei Schlusstakte der Legende waren nach Vorlage 1 ursprünglich so gedacht:



Zu Nr. 23. Der Weichdorn. Vorlagen: 1) Handschriftlicher Entwurf Loewes, nur wenige Takte.

2) Original-Ausgabe im Verlage von **Breitkopf & Härtel.**

Zum Text: Die 1829 entstandene Dichtung rührt von **Friedrich Rückert** her (1788—1866. Gesammelte Gedichte 1837 4, 302 = Poetische Werke 1868 2, 238), der sie vermutlich einer Volkssage nachbildete; vgl. Dähnhardt, Naturgeschichtliche Volksmärchen 1898 S. 85.

Abweichung: S. 43, 4 Wenn] Wann — 44, 2 das ist Weihdorn] Weichdorn.

Zur Musik: S. 41, Accol. 4, T. 2 und S. 42, Accol. 2, T. 2. Bogen der linken Hand in der Original-Ausgabe so: 

S. 44, T. 1, r. Hand. Der Bogen beginnt in Vorlage 2 um ein Viertel früher. Wir lassen ihn, den andern ähnlichen Stellen entsprechend, erst vom letzten Viertel im Takte ausgehen.

Leop. Hirschberg schreibt hierzu: »Diese Legende reiht sich dem Besten in der Gesangslitteratur würdig an. Das Ganze ist im Bach'schen Stile gehalten; ein dreistimmiger Kanon, eine einzige einfache Melodie in mannigfachen Umbiegungen. In die unschuldig graziöse Monodie sind mannigfache interessante Accente hineinverwoben, erwähnt sei ein äusserst charakteristisches und wirksames Sforzato bei der Bitte des Dornes und dann wieder bei der Erfüllung seines Wunsches; man fühlt ordentlich, wie der Segenstropfen »dem armen Dorn Herz und alle Glieder« durchdringt. Und dann der wundervolle Dursatz, wo die Rosen aus dem Dorn spriessen und alles duftet und blüht.«

Zu Nr. 24. Der heilige Franziskus. Vorlagen: 1) Der ausführliche handschriftliche Entwurf Loewes, auf demselben Blatte wie die vorige Nummer.

2) Die Original-Ausgabe im Verlage von **Breitkopf & Härtel.**

Den Text fand Loewe bei **Ignaz Heinrich von Wessenberg** (1774—1860), Neue Gedichte 1826 S. 264 unter dem Titel: »Das Lob Gottes«. Ebenso wie Herder (Werke 28, 215: Die Cicada) schöpfte Wessenberg aus der alten Biographie des heiligen Franziskus von Assisi († 1226), Cap. 8; vgl. die Acta Sanctorum zum 4. Oktober (S. 765a) und Horoy, Medii aevi bibliotheca patristica 6, 116 (1880).

Zur Musik: S. 46, T. 1. Tempoangabe nach Vorlage 1 *Adagissimo*; Vorlage 2 hat *Adagio.*

S. 46, T. 4, letzte Hälfte, f., Singstimme. In Vorlage 1 ursprünglich drei Viertelnoten auf »seiner Zell«, also so wie jetzt in der Original-Ausgabe, später jedoch abgeändert in: 

, eine Lesart die, wie aus der Original-Ausgabe hervorgeht, von Loewe später wieder in die ursprüngliche Fassung gebracht worden sein muss.

S. 46, Accol. 2, T. 2, Singstimme. Auf »der« im ursprünglichen Entwurf $^1/_4$ *a* (jetzt $^1/_8$).

S. 46, Accol. 5, T. 1, Text. In Vorlage 1 »jetzt tönen« (Vorlage 2 ertönen).

S. 46, Accol. 5, T. 2, Singstimme. Ursprünglich: 

.

S. 46, vorl. T., l. Hand. Obere Note im letzten Viertel ursprünglich *fis*; von Loewe jedenfalls zur Vermeidung der Quintenfortschreitung in *e* abgeändert.

S. 47, Accol. 3, T. 3, Singstimme. Auf »ner« in Vorlage 1 Viertelnote (jetzt $^1/_8$).

S. 47, Accol. 3, T. 3, l. Hand. Die erste Halbe steht in der Original-Ausgabe eine Oktave höher; die handschriftliche Vorlage hat sie in der von uns gegebenen Lage.

Zu Nr. 25. Das Wunder auf der Flucht. Vorlage: Die Original-Ausgabe bei **Breitkopf & Härtel.**

Der Text ist von **Friedrich Rückert** (Poetische Werke 1868 4, 133) der bekannten arabischen Legende nachgedichtet.

Abweichungen: S. 49, 3 Friedensathem — 49, 4 hinein] herein — 50, 4 spricht: »Das Ei ist ganz, das Netz ist dicht; in dieser Höhle.

Zur Musik: S. 50, Accol. 3, T. 2, Singstimme. ♯ vor der vierten Note fehlt in der Vorlage.

Sehr treffend sind **Hirschbergs** Worte: »Gleich wie eine Perle eng verschlossen und für Niemanden sichtbar in der Muschel ruht, so ruht diese Perle Loewescher Kunst vergraben und vergessen, von Niemandem gekannt und gesungen. Jeden ernsten Musiker muss ein Gefühl der Bitterkeit überkommen, wenn er sieht, wie viel Minderwertes täglich in den Konzerten geboten wird, während Meisterstücke ersten Ranges der allgemeinen Kenntnis vorenthalten werden. In dieser kleinen Legende ist alles vereinigt: Frömmigkeit, poetischer Zauber, köstlichster Humor«.

Zu Nr. 26. Die Einladung. Vorlagen: 1) Der handschriftliche Entwurf im Skizzenbuche A, S. 36.

2) Die **Breitkopf & Härtel**sche Original-Ausgabe.

Zum Text: Die Dichtung ist von **Albert Knapp** (1798—1864) verfasst; vgl. dessen Neuere Gedichte 1, 386 (1834).

Abweichungen: S. 55, 1 wer? wie heisst der liebe Mann?« Die Mutter frägt — 55, 2 Der Vater aber lächelt, sagt — 57, 1 stehn so hungrig da — 58, 2 Gesegn' euch's Gott — 59, 2 hinan Und: »Mutter.

Zur Musik: S. 52, Accol. 2, T. 3, Singstimme. Letzte Note in Vorlage 1 Viertel.

S. 52, vorl. T. Dritte Gesangnote im Entwurfe *h*.

S. 53, 5. und 6. Gesangnote zwei Achtel im Entwurfe.

S. 53, T. 2. Die letzten drei Gesangnoten in Vorlage 1: .

S. 53, Accol. 2, T. 2. Die letzten drei Viertel in der Singstimme im Entwurf so:

.

S. 53, Accol. 2. Letzte Gesangnote in Vorlage 1 *a*.

S. 53, Accol. 4, T. 2. Zweite Gesangnote in Vorlage 2 (Druckfehler) $^1/_8$ (statt $^1/_4$).

S. 53, Accol. 4, T. 2. Die letzten beiden Gesangnoten im Entwurfe Achtel mit Punkt und Sechzehntel.

S. 53, Accol. 5, T. 1, Singstimme. Im Entwurfe statt des zweiten Viertels *g* Achtelpause und Achtelnote *g*. Im nächsten Takt der Singstimme statt der Halben nur Viertelnote *f* und Viertelpause.

S. 53, l. T. In Vorlage 1 statt der Halben Viertelnote *g* und Viertelpause.

Von hier an weist der Entwurf grössere rhythmische Abweichungen auf, die dadurch verursacht sind, dass Loewe ursprünglich im Viervierteltakte fortfuhr, während er in der späteren Ausarbeitung an dieser Stelle zum $^9/_8$-Takt überging.

Zu Nr. 27. Scholastica. Vorlage: Die Original-Ausgabe bei **Breitkopf & Härtel.**

Der von **Ludwig Giesebrecht** verfasste Text ruht auf einer auch von Kosegarten und Amalie von Helwig dichterisch verwerteten Stelle in den Dialogen Gregors des Grossen (2, 33. Migne, Patrologia latina 66, 194. Acta Sanctorum, Februar 5, 402). Danach empfing Scholastica, die Schwester des heiligen Benedict, die in der Nähe von Monte Cassino einem Nonnenkloster vorstand, kurz vor ihrem Tode den gewohnten jährlichen Besuch ihres Bruders und zwang ihn durch das erbetene Gotteszeichen eines plötzlichen Regens, diese Zusammenkunft mit ihr über die gewohnte Zeit auszudehnen. Als sie am dritten Tage darauf starb, sah Benedict ihre Seele in Gestalt einer Taube zum Himmel aufsteigen.

In den Ausgaben der Giesebrechtschen Gedichte findet sich die Dichtung nicht; vermutlich hat der Dichter sie für Loewe und auf dessen Wunsch verfasst. Später mag sie bei Giesebrecht in Vergessenheit geraten sein, so dass er bei der neuen Sammlung seiner Gedichte (1867) sich ihrer nicht mehr erinnerte. Bemerkt sei noch, dass

wir der übersichtlicheren Lesung halber das Wort Polstern (S. 63, 65, 66, 67) allenthalben Pol-Stern geschrieben haben.

Zur Musik: S. 62, T. 1, r. Hand. ♮ steht in der Vorlage fälschlich vor *g*; gehört vor *e*.

Nach Franz Espagnes Angabe hat Loewe auch eine Instrumentation zu diesem köstlichen Werke geschrieben, die leider bisher nicht aufgefunden ist.

Bemerkt sei bei diesem Werke noch, dass man sich ja hüten muss die *Tempi* zu schnell zu nehmen. Das *Andante* zu Anfang ist fast wie *Adagio* zu nehmen; das *Adagio, con gran espressione*, S. 70, aber muss als sehr langsames *Adagio* voll und ganz gewürdigt werden; wir setzen aus diesem Grunde *Adagissimo*.

Nr. 28. Die Gottesmauer. Vorlagen: 1) Die Handschrift, im Besitze der **Heinrichshofen**schen Musikalienhandlung in Magdeburg und von dieser gütigst zur Verfügung gestellt.

2) Der Entwurf im Skizzenbuche B, S. 53B (umgekehrt).

3) Die Original-Ausgabe im Verlage von **Heinrichshofen**, Magdeburg. (»Die Gottesmauer, Ballade von Rückert für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte komponiert von Dr. C. Löwe (sic!) Op. 140 Pr. 20 Sgr. Verlag der Heinrichshofen'schen Musikalienhandlung«).

Zum Text: Die 1816 oder 1817 entstandene Dichtung **Friedrich Rückert**s (Gesammelte Gedichte 1843 2, 360 = Poetische Werke 1868 1, 164) behandelt eine wahre Begebenheit, die sich während des Feldzuges der Russen und Schweden wider die Dänen am 5. Januar 1814 zu Schleswig zugetragen haben soll. Vermutlich benutzte Rückert denselben Bericht der Hamburger Adress-Comptoir-Nachrichten, durch den Brentano (Ausgewählte Schriften 1873 1, 152) im Februar 1816 zu seinem gleichbetitelten Gedichte veranlasst wurde. Brentano schildert Ort und Zeit genauer als Rückert und nennt den zweifelsüchtigen Enkel des Mütterleins einen zwanzigjährigen Jüngling.

Abweichungen von der Vorlage 3. In der Handschrift heisst es, wie beim Dichter, allenthalben Reuter, während die Original-Ausgabe dafür Reiter setzt. Wir folgen der Urhandschrift Loewes.

S. 75, 3 Vorlage 3 bellen — 76, 1 Vorlage 3 Küche — 80, 4 Vorlage 3 Frühe. — 82, 5 Vorlage 3 Beweiss (siehe auch unter den Musik-Noten).

In Vorlage 1 stand unter der Überschrift zuerst von Loewes Hand geschrieben »Legende«; dies Wort ist dann durchgestrichen, wie es scheint, von einer anderen Hand, die dann dafür »Ballade« gesetzt hat.

Zur Musik: S. 73, Accol. 3, T. 3 letztes und Accol. 4, T. 2, drittes Viertel der linken Hand in Vorlage 1 und 2: $\frac{c}{h}$. Das $\frac{d}{h}$, welches wir nach der Vorlage 3 setzen, ist auf Änderung bei der Korrektur zurückzuführen, wie ganz deutliche Spuren in den ältesten, mit den Platten gedruckten Exemplaren beweisen.

Dasselbe gilt für S. 75, Accol. 3, T. 3 und Accol. 4, T. 2. Bei der Wiederkehr der Stellen am Schlusse des Werkes (S. 83 und 84) hat schon die Handschrift *d* statt *c*.

S. 73, letzter T. ⩥ in der Singstimme fehlt in Vorlage 3, steht aber in Vorlage 1.

S. 74, T. 3, l. Hand. Zwei Staccato-Punkte aus Vorlage 1 entnommen.

S. 74, T. 5 desgleichen.

S. 75, T. 2. *sfp* fehlt in Vorlage 3, wurde nach 1 ergänzt.

S. 75, T. 2, l. Hand. Staccato-Punkt nach Vorlage 1 hinzugefügt.

S. 75, letzter und 86 zweiter T., l. Hand. Je zwei Staccato-Punkte aus Vorlage 1 entnommen.

S. 76, Accol. 3, T. 4. Die Textsilbe er fehlt im Originaldruck, sie wurde nach der Handschrift hinzugefügt.

S. 76, letzter T. Text unter der sechsten Gesangnote in Vorlage 3 nur, Druckfehler, für den nach Vorlage 1 zu setzen war: uns.

S. 77, Accol. 3, T. 3 l. Hand. In Vorlage 1 steht hier nur der obere, in Vorlage 3 nur der untere Bogen, wir setzen beide wie Accol. 4, T. 2 übereinstimmend in Vorlage 1 und 2.

S. 78, Accol. 2, T. 2, l. Hand. Vor dem 2. Viertel fehlt 𝄽 in Vorlage 3, steht aber in 1.

S. 78, Accol. 2, T. 3, erstes Viertel. ' in Singstimme und l. Hand wurde aus Vorlage 1 entnommen; auf dem 2. Viertel wurde in der rechten Hand nach Vorlage 1 ' statt Punkt (Vorlage 2) gesetzt. Desgleichen auf das 3. Viertel der Singstimme.

S. 78, Accol. 4, T. 3, Singstimme  nach Vorlage 1 ergänzt.

S. 79, Accol. 3, T. 3, Begleitung. Hier stand bei Loewe in Vorlage 1 ursprünglich: »*senza Accompagnamento*«, nachmals wieder ausgestrichen; wir setzen es in [].

S. 80, Accol. 2, T. 4. *p* in der Singstimme nach Vorlage 1 ergänzt.

S. 80, Accol. 3, T. 2 *mf* desgleichen.

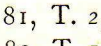
S. 80, Accol. 4 erster halber Takt, Text. — nach Vorlage 1 hinzugefügt.

S. 80, Accol 4, erster halber Takt. Die Noten in beiden Vorlagen fälschlich nur 1/4, die darauffolgende Pause im Pfte. 𝄽 statt 𝄽 𝅘𝅥.

S. 80, Accol. 4, vollständiger Takt. Im Text wurde nach der Handschrift hergestellt Fruhe anstatt Frühe der Original-Ausgabe.

S. 80, vorletzter Takt. *p* in der Singstimme nach Vorlage 1 ergänzt.

S. 80, letzter Takt. Die beiden Punkte genau nach der Handschrift. In Vorlage 3 steht 𝄐, und zwar nur über der Pause in der Singstimme, was auf Unsicherheit des Stechers zurückzuführen sein dürfte. Aus einem mit Bleistift hingeworfenen Fragezeichen in der Stichvorlage (Vorlage 1) geht hervor, dass der Stecher nicht recht wusste, was er mit den beiden oben angeführten Zeichen anfangen sollte.

S. 81, T. 2, Singstimme  aus Vorlage 1 entnommen.

S. 82, T. 1. *p* im Pfte. aus Vorlage 1 entnommen.

S. 82, Accol. 4, T. 1 scheint der Stecher ebenfalls auf der halben Note in der Singstimme statt des Zeichens 𝄐 eine 𝄐 gesetzt zu haben. Bei der Korrektur wurde dann allerdings noch das ursprünglich beabsichtigte Zeichen über die Fermate gesetzt, im Pfte. aber blieb das Zeichen weg, wir setzen im genauen Anschluss an die Handschrift in Singstimme und Pfte. 𝄐 und lassen die in der Original-Ausgabe stehende Fermate fort.

S. 82, Accol. 4, T. 1, 4. Viertel, rechte Hand 𝄽 fehlt in Vorlage 3, steht aber in 1.

S. 82, Accol. 5, T. 2, rechte Hand. Bogen nach der Handschrift ergänzt. Desgleichen 2 Takte später.

S. 83, Accol. 3. Der Bogen zwischen der Halben mit Pkt. *e* und dem punktierten Viertel *e* im nächsten Takte ist nach Anleitung der Handschrift eingefügt, in Vorlage 3 findet er sich nicht. Desgleichen S. 84, T. 3 zu 4.

Diese Ballade sollte ursprünglich Op. 110 bilden, laut einer später ausgestrichenen Angabe am Kopfe der Handschrift.

Die akustische Berechnung Loewes, die so psychologisch richtig zum allmählichen Stocken in der Begleitung (S. 78, Accol. 2 und 3), ja sogar, so naturwahr, zum vorübergehend völligen Aufhören derselben führt, gab bald nach dem Erscheinen der Legende einem Rezensenten in der alten Leipziger Musikzeitung Anlass, Loewe mit Hohn zu überschütten, weil seine Erfindungskraft so dürftig geworden sei, dass dieselbe schliesslich ganz erlahme und er für die Begleitung stellenweise gar keine Noten mehr zu setzen vermöge! Mit so blödem Verstande werden einzelne Geniewürfe des grossen Meisters ja auch heute noch von manchen »Kritikern« beurteilt.

Die »Gottesmauer« ist eine Lieblingsnummer des auch als Loewesänger berühmten **Paul Bulss.**

Zu Nr. 29. Nebo. Vorlagen: 1) Die Original-Ausgabe im Verlage von **C. A. Spina,** Wien. (»Nebo, Ballade von F. Freiligrath für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte komponiert von Carl Loewe. Op. 135b. Pr. $\frac{81 \text{ Nkr.}}{15 \text{ Ngr.}}$ 18397«).

2) Loewes Niederschrift des Textes, in meinem Besitz. In derselben ist Str. 2 und 5 der Dichtung durchgestrichen. Str. 9 und 10 hat Loewe durch Klammern zu je 2 kleineren Strophen geteilt, von denen die beiden mittleren Halbstrophen durch Numerierung umgestellt sind. In Str. 8 ist der ursprüngliche Ausdruck »wiehert« Pflug-gespann verbessert in »schreitet«.

Der von **Ferdinand Freiligrath** (1810—1867) herrührende Text ist zwar schon 1830 entstanden, aber noch nicht in die erste Ausgabe seiner Gedichte (1838) aufgenommen. In der 6. Auflage (1864) steht er S. 140.

Abweichungen: S. 74, 3 sandigen. — Hier und ebenso 75, 2 und 76, 2 hat Loewe je eine Strophe des Dichters ausgelassen. — 77, 1 Ihr Haupt auf steilen — 77, 3 von Mosis Haupte — 79, 4 Berseba — 80, 3 Die Worte ‚Auf einem [!] Berge sterben, wohl muss' es bis 81, 1 ‚Morgensonnenschein' folgen bei Freiligrath erst hinter ‚entrücken' (82, 1) und gehören somit nicht mehr dem sterbenden Mose, sondern sind eine Reflexion des Erzählers.

Zur Musik: S. 88, T. 1, r. Hand. Letzte Note des Nachschlages in der Original-Ausgabe *as*, wohl Druckfehler, an Stelle dessen *ges* zu setzen war.

S. 91, T. 3, Singstimme. In der Original-Ausgabe so:



. Wir setzen dafür:



S. 90, T. 2, l. Hand. Tiefste Note in der Vorlage *f*, offenbar Druckfehler. Wir setzen *g* dafür. Vergleiche auch Accol. 2, T. 2.

Zu Nr. 30. Der Traum der Witwe. Vorlage: Die Original-Ausgabe, jetzt im **Schlesinger**schen Verlag. (»Dem Hofopernsänger Herrn A. Fricke gewidmet. Der Traum der Wittwe. Eine arabische Legende von Fr. Rückert für eine Alt- oder Bariton-Stimme mit Begleitung des Pianoforte in Musik gesetzt von Dr. Carl Loewe. Op. 142. Pr. 15 Sgr. Berlin, Oranienstrasse 165a Verlag von Wilhelm Müller«).

Der Text ist von **Friedrich Rückert** einer arabischen Legende nachgedichtet; vgl. seine Poetischen Werke 1868 6, 12.

Abweichungen: 96, 5 Das ist wohl wahr — 101, 2 ruft noch des Propheten — 104, 5 Geht hin.

Zur Musik: S. 95, Accol. 4, T. 2, r. Hand. *e* in der Vorlage fälschlich $^1/_4$.

S. 98, Accol. 4, T. 1, zweite Hälfte, l. Hand in der Original-Ausgabe so:



. Der Vorschlag ist jedenfalls auf ein Versehen beim Stich zurückzuführen; wir lassen ihn weg.

Die Widmung dieser Legende war nicht dem Kammersänger A. Fricke, sondern, wie letzterer seiner Zeit versicherte, dem bekannten Berliner Bassisten Julius Krause zugedacht gewesen.

Zu Nr. 31. Gesangeskreis aus dem Oratorium »Polus von Atella«. Vorlage: Die Partitur des Oratoriums von Loewes Hand, auf der Königl. Bibliothek.

Das Oratorium ist eine Erneuerung der Genesius-Legende, zu der Loewe und L. Giesebrecht durch König Friedrich Wilhelm IV. angeregt wurden. Wie Giesebrecht (Damaris 1860, 309. Gedichte ² 2, 473) berichtet, bezeichnete der König, als er einst mit Loewe über dessen Oratorien sprach, eine Legende, deren er sich nicht mehr vollständig entsann, als passenden Stoff zu einem neuen Oratorium. Während der Christenverfolgungen sei ein ausgezeichneter Schauspieler vom Kaiser beauftragt worden, eine Christentaufe darzustellen, so dass er sich selbst zum Scheine taufen lasse und dabei das Sakrament lächerlich mache; jener habe gethan, was der Kaiser verlangte, sei aber dadurch innerlich so ergriffen worden, dass er sich zum Christenglauben bekannte und um des Bekenntnisses willen den Tod erlitt. Loewes Freund Giesebrecht, der erst später in diesen Zügen die Genesiuslegende erkannte, auf deren Entstehung und Ausgestaltung neuerdings Bertha von der Lage in zwei Berliner Schulprogrammen 1898 und 1899 ausführlich eingegangen ist, suchte durch eigene Erfindung die vom Könige erhaltene Skizze auszuführen. Der römische Kaiser, von dem der Gedanke, das christliche Sakrament zu verhöhnen, ausgeht, während er in der Legende dem Schauspieler gehört, bleibt unbenannt; der Schauspieler erhält den antiken Namen Polus und als Heimat die als Mutter altrömischer Possen berühmte campanische Stadt Atella.

Der bei **Giesebrecht** (Damaris 1860, 310 und Gedichte ² 2, 311) gedruckte Text weicht von Loewes Text nirgends ab. S. 108, 3 und 4 steht in Vorlage 1 versteckt; doch ist das »st« an der zweiten Stelle vom Komponisten schon in *d* verbessert, der Dichtung gemäss.

Der meisterhaft gearbeitete Klavier-Auszug ist ein Werk Fr. H. Schneiders.

Zu Nr. 32. Franz von Assisi. Vorlagen: 1) Der nicht ganz vollendete Klavierauszug von Loewes Hand auf der Königl. Bibliothek zu Berlin.

2) Entwurfsskizzen auf losen Blättern, im Besitz des Herausgebers; desgleichen.

3) Erster Entwurf in einem Studienheft Loewes.

Der Text rührt her von **Ludwig Giesebrecht,** der ihn vermutlich auf Loewes Wunsch verfasste, auch auf jenes Ansuchen nachträglich mehrere Stellen darin umdichtete. Vgl. Gedichte 2. Auflage 1867, 2, 363—378 sowie S. 476. Das Geschichtliche entnahm Giesebrecht aus Bonaventuras Leben des heiligen Franz, abgedruckt in v. d. Burg Beati patris Francisci Assisiatis opera omnia, Coloniae MDCCCXLIX. —

Auch am Schlusse dieses Bandes danke ich auf das Herzlichste vor Allem den verehrten treuen Mitarbeitern Herrn **Fritz Schneider** und Herrn Professor Dr. **Johannes Bolte**; sodann Herrn **Heinrichshofen**-Magdeburg für gütige Erlaubnis zur Benutzung der Loeweschen Handschrift zur »Gottesmauer«, Herrn Dr. **L. Hirschberg** für mancherlei Mühewaltung; und wiederum ganz besonders gebührt innigster Dank Loewes edler Tochter, Frau **Julie von Bothwell.**

Berlin, im Januar 1902.

Dr. Maximilian Runze.

INHALT.

Legenden.

II. ABTHEILUNG.

A. Vereinzelte Legenden.

Nr. Seite

14. **Graf Eberhards Weissdorn.** Romantische Legende. *(L. Uhland.)* Op. 9. Heft IV Nr. 5 2
Graf Eberhard im Bart.

15. **Karmel-Legende** [Heiliges Lied] aus der Oper »Malek-Adhel«. *(Caroline Pichler)* . . 4
Dort, wo in reine Lüfte der Karmel sich erhebt.

16. **Landgraf Ludwig.** Legende. *(O. F. Gruppe.)* Op. 67 Nr. 3 8
Der Löw' ist los! der Löw' ist frei!

17. **Der Drachenfels.** Legende. *(A. Lutze.)* Op. 121 Nr. 2 11
Sag an, was hinauf zur Drachenkluft die buntbewegte Menge ruft.

B. Vier legendäre Gesänge aus dem Oratorium „Die sieben Schläfer".

18. **„Lasst sich der Höhle Thor erschliessen."** *(L. Giesebrecht.)* Op. 46 Nr. 4 18

19. **„Staunend schreit' ich durch die Gassen."** *(L. Giesebrecht.)* Op. 46 Nr. 13. 21

20. **„Lazarus ward auferwecket."** *(L. Giesebrecht.)* Op. 46 Nr. 16 28

21. **„Gott sei mit euch!"** *(L. Giesebrecht.)* Op. 46 Nr. 22. 31

C. Mittlere Legendenperiode. 6 Alt-Legenden.

22. **Das Grab zu Ephesus.** Legende. *(Rud. Binder.)* Op. 75 Nr. 1 35
Es ziehet den Pilgrim rastlos fort.

23. **Der Weichdorn.** Legende. *(Fr. Rückert.)* Op. 75 Nr. 2 40
Als Maria heut' entwich.

24. **Der heilige Franziskus.** Legende. *(J. H. von Wessenberg.)* Op. 75 Nr. 3 46
Franziskus einst, der Heil'ge.

25. **Das Wunder auf der Flucht.** Legende. *(Fr. Rückert.)* Op. 75 Nr. 4 48
Auf jener Flucht, von welcher nun das Morgenland.

26. **Die Einladung.** Legende. *(A. Knapp.)* Op. 76 Nr. 1 52
Ein frommer Landmann in der Kirche sass.

27. **Scholastica.** Legende. *(L. Giesebrecht.)* Op. 76 Nr. 2. 60
Bleib, mein Bruder, bleib noch eine Stunde!

D. Spätere Legendenperiode.

28. **Die Gottesmauer.** Legende. *(Fr. Rückert.)* Op. 140 73
O Mutter, wie stürmen die Flocken vom Himmel.

29. **Nebo.** Legende. *(Ferd. Freiligrath.)* Op. 136 (135b) 85
Auf Jordan's grünen Borden.

30. **Der Traum der Wittwe.** Eine arabische Legende. *(Fr. Rückert.)* Op. 142 95
In Basra eine Wittwe war.

31. **Gesangskreis** aus dem legendären Oratorium »Polus von Atella«. *(L. Giesebrecht.)*

a. Gesang des Kaisers.
Voll banger Sorge hab' ich längst bemerkt. 106

b. Gesang des Kaisers.
Polus, beginne rasch und kühn dein Werk! 109

c. Gesang des Polus.
Ich der Arzt für so viel Kranke 111

d. Gesang des Bischofs nebst Kyrie.
In dieses Thal, in diese Stille 112

e. Gesang des Polus.
Wie still, wie einsam! 114

f. Wechselgesang des Polus und Bischofs nebst Kyrie.
Schlägt hier ein Menschenherz, wie meines, bange? 121

g. Gesang der Persis.
Kann ich fürchten, zweifeln, meinen? 126

h. Des Polus Taufe.
Glaubst du in Gott, den Vater, Sohn und Geist? 130

32. **Franz von Assisi.** Erster Theil des unvollendeten Oratoriums »Der Segen von Assisi«.
(L. Giesebrecht.) 134

Legenden.

II. Abtheilung.

A. Vereinzelte Legenden.

Graf Eberhards Weissdorn.

Romantische Legende von L. Uhland.

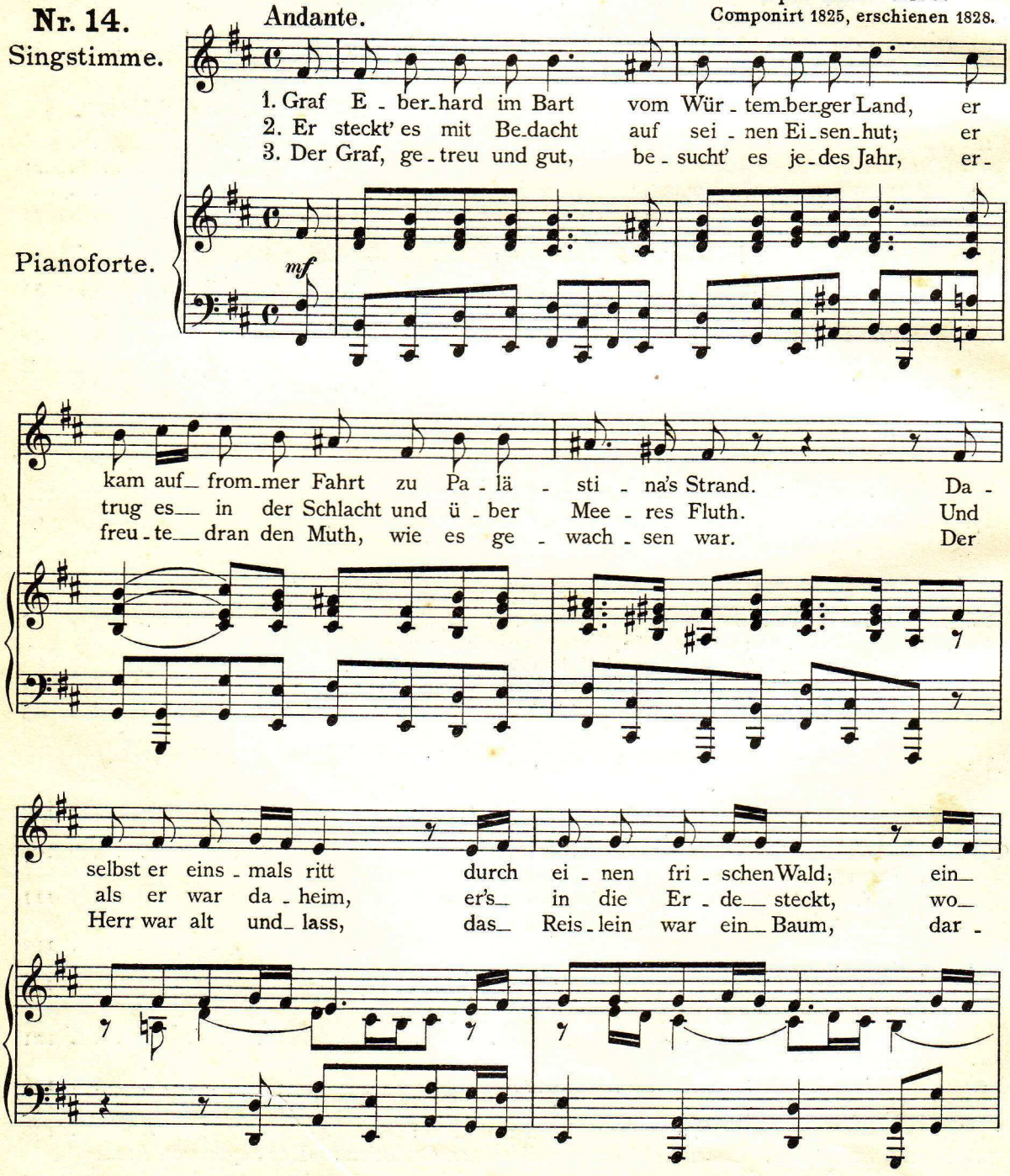
Carl Loewe,

Op. 9 H. IV Nr. 5.
Componirt 1825, erschienen 1828.

Nr. 14.

Singstimme.

Pianoforte.



Stich und Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig. V. A. 1814.


grü - nes Reis er_ schnitt von ei - nem Weiss - dorn bald.
bald manch neu - en_ Keim der neu - e Früh - ling weckt.
un - ter oft - mals sass der Greis im tief - sten Traum.
p
con Ped.
p
4. Die Wöl_bung, hoch und_ breit, mit sanf - tem Rau - schen mahnt ihn_
tenuto
con Ped.
p
an die al - te_ Zeit und an das fer - ne Land, und an das
p
fer - ne Land!
dimin.
Ped.

Karmel-Legende

[Heiliges Lied.]

aus der Oper „Malek-Adhel."

Caroline Pichler.

Componirt 1832.

Klavierauszug von F. H. Schneider.




tüm - mel lebt ei - ne Frau - en - schar,
cresc.
p
nah dem ver-wan - dten Him - mel, zu
p
3
dem ihr Stre - ben war.
cresc.
Hbl.
mf
Dort - hin will ich mich flüch - ten, dort ist der Ru - he
pp
Port! Der Kampf der strengen Pflichten ver-stummt am heil' - gen Ort. Dort


löschen die_se Glu_then, dort schweigt der re_ge Schmerz, dort darf es still ver_
blu_ten, dies ar_me, kran_ke Herz!
Und
dim.
Vcl.
dol.
Ped. * Ped. *
du sollst mich ge_lei_ten, an
pp sempre legato
Str.
dei_ner treu_en Hand will
ich hin_ü_ber schrei_ten in


je - - nes bess' - re Land!
Still will ich mich ver - sen - ken in
p
mei - - ner Lie - be Pein und
dei - - - nem An - - ge - den - ken mein
3
trau - - rig Da - sein weih'n.
diluendo
L.H.
Ped.
Ped.

Landgraf Ludwig.

Legende von O. F. Gruppe.

Op. 67 Nr. 3.

Componirt 1837, erschienen 1838.

Allegro pomposo.

Nr. 16.




Gang.
dim.
cresc.
Die Män_ner fliehn, die Frau_en schrein, man
cresc!
drängt sich in die Kirch' hin_ein:
mezzo forte
Da schrei_tet
dimin.
p
aus dem Kir_chen_thor der heil'_ge Lu_de_wig her_


p
vor.
Der Lö - we blick - te
pp
wü - thig - lich;
cresc.
mf
der Land - graf sprach: „Hier
cresc.
f
le - - ge dich! bei mei - nem Zorn ge - biet' ich's
mf
cresc.
f
Ped.
p
dir!“ Ge - hor - sam leg - te sich das Thier.
p
pp

Der Drachenfels.

Legende von A. Lutze.

Op. 121 Nr. 2.

Componirt u. erschienen 1838.

Nr. 17.

Allegro maestoso.




bunt be - weg - te Men - ge ruft? Sag an, was hin-auf zur
sf sf
Ped. * Ped.
Dra - chenkluft die bunt be - weg - te Men - ge ruft? Vor -
sf sf sf sf
tranquillo
an ei - ne Jung - frau, so ro - sig und
dim. p tenuto
Ped. *
hold; ei-nen Li - - li - en - kranz in der
5
Ped. * simile
cresc.
Lo - - cken Gold? „Der Hei - den Beu - te, die
5
cresc.


Chri - sten - braut, so heut dem Drachen wird ver - traut! der
Hei - den Beu - te, die Chri - sten - braut so heut dem Drachen wird ver -
traut!“ Dort o - ben schim - mert der Blut - al - tar, bang
starrt hin - auf die ver - stumm - te Schar, dort o - ben schim - mert der
Blut - al - tar, bang starrt hin - auf die ver - stumm - te Schar.
sf
Ped.


come sopra
Seht an der stei - - len Fel - - sen -
dim.
p
wand die Jung - frau im wei - ssen
Ped. * Ped. * Ped. *
Licht - - ge - wand!
Ped. * Ped. * Ped.
sempre p
Schon hört man den Dra - chen keu - chend
* senza Ped.
nah'n, die ge - wohn - te
cresc.


Beu - te zu em - pfahn.
f
Und aus dem gif - - ti - gen Fel - sen - -
spalt wälzt sich die gräss - - li - che
Miss - ge - stalt. Der Jung - frau naht das
p
Ped.
Un - ge-thüm, ein
sf sf
f


Sprung noch, ein Hauch und sie ist da - hin.
p
sf
sf
f
Ped.
p
Da hält sie aus des
dim.
p
Bu - - sens Flor ein Cru - ci -
con Ped.
fix ihm be - - - tend vor, und
crescendo assai
wie der Dra - che dies Bild - nis erschaut, da
f
senza Ped.


f
ächzt er gewal - tig und knir - schet laut, vom
Fels - hang stürzt er sich zi - schend hin - ab, im Ab - grund em -
dim.
pfängt ihn das gäh - - - nen - de
p
Grab.
con Ped.
cresc.
ff

B. Vier legendäre Gesänge aus dem Oratorium „Die sieben Schläfer."

„Lasst sich der Höhle Thor erschliessen."

L. Giesebrecht.

Das ganze Werk:

„Seiner Königl. Hoheit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preussen in tiefster Ehrfurcht zugeeignet."

Op. 46 Nr. 4.

Componirt 1832–33, erschienen 1835.

Klavierauszug von F. H. Schneider.

Nr. 18.

Grave dolente.




sel'ger Andacht flie - ssen, die Thrä-nen sel'-ger An-dacht flie - - -
ssen.
Doch
cresc.
f
tr
dim.
tr
p
nein! es fest - li - cher zu- eh - ren, gehn wir, und Myr - rhen bring' ich dar,
gehn wir, und Myr - rhen bring' ich dar, und schwester-li - cher Frau-en- Schar wird
hie-her mit mir wie-derkehren, wird hieher mit mir wie-der - keh - - ren!
3


Lasst sich der Höh - le Thor_erschliessen,und lasst die_ Seh-nen - de_ hin - ein,
cresc.
tr
dim.
dass vor der Mar_ty_rer Ge - bein die Thrä - nen sel'ger Andacht flie - -
ssen, die Thrä-nen_ sel'ger Andacht flie - ssen, dass vor der Mar_ty_rer Ge -
bein_die Thränen_ sel'ger An-dacht flie - ssen.
Clar.
cresc.
f
tr
tr
tr
Ped.
*
V. A. 1814.

„Staunend schreit' ich durch die Gassen."

L. Giesebrecht.

Das ganze Werk:

„Seiner Königl. Hoheit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preussen in tiefster Ehrfurcht zugeeignet."

Op. 46 Nr. 13.
Componirt 1832-33, erschienen 1835.
Klavierauszug von F. H. Schneider.

Nr. 19.




Das_ ich
cresc.
f
p
ge - stern nur ver - las - sen, das durchwan - dert die - ser
sf
Fuss, das durch_wandert die_ser_ Fuss, das durch_wandert die_ser Fuss?
sf
p
sf
p
cresc.
Hoch das Kreuz_____ auf al - len Zin - nen,
Tromp.
f
p
Ped.


Prie - - ster wal - - len mir vor - bei. Schied der Christenfeind von
hinnen und die Gläub'gen wurden frei, und die Gläub'gen wurden frei?
cresc.
f
dim.
Und so Gro - - sses ist ge -
sche - - hen schnell, in ei - - ner kur - zen Nacht?


Wet - - - ter brau - sen, Stür - - me we - hen, Got - - tes
Gna - den - au - ge wacht, Got - - tes Gna - - - den - - -
tr
au - - - ge wacht!
f
Stau - nend schreit' ich durch die Gas - sen
p
seh' ich um mich E - phe - sus?
Hrn.
mf


Tromp.
Das ich ge - stern
nur ver - las - sen, das durch - wan - dert die - ser Fuss, das durch-
sf p
wandert die-ser Fuss, das durch-wandert die-ser Fuss?
sf p
Tromp.
cresc.
Ped.
Hoch das Kreuz auf al - len Zin - nen,
f p


Prie - - - ster wal - - - len mir vor - bei, schied der
Christenfeind von hin-nen und die Gläub'gen wur-den frei, und die
cresc.
Gläub'- - gen wur - - den frei?
f
dim.
Und so Gro - sses ist ge -


sche - hen schnell in ei - - ner kur - - zen Nacht?
Wet - - ter brau - sen, Stür - - me we - hen, Got - tes
Gna - den - au - - ge wacht, Got - - - - tes
cresc.
cresc.
Ped.
Gna - - - - - den - - au - - - - - - - - -
f
dim.
p
Ped. Ped. Ped.
- - - - - ge wacht.
p
f
dim.
p
pp
Ped. Ped. Ped.

„Lazarus ward auferwecket.“

L. Giesebrecht.

Das ganze Werk:

„Seiner Königl. Hoheit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preussen in tiefster Ehrfurcht zugeeignet.“

Op. 46 Nr. 16.
Componirt 1832-33, erschienen 1835.
Klavierauszug von F. H. Schneider.

Nr. 20.

Allegro maestoso.

MARTINUS (Bass).

f

La-za-rus ward auf - - er-

f Pos.

Str.

p Hbl.

we- - -cket, auf- - - ge-than der Grä- - -ber Nacht,

cresc.

f

als, von Fin-ster-nis be- - de- - -cket, Christus rief: Es ist voll-

p

p

bracht, Chri-stus rief: Es ist voll-bracht!

f


A - ber pil - - gernd lasst uns ge - hen, bis wir
p
selbst ge - sehn, ge - hört, ob ein Wun - - der
hier ge - sche - hen, ob uns Höl - - - len -
3 3 3 3
sfp
sfp
sf
trug be - - thört, ob uns Höl - - - len -
sfp
sfp
trug be - - - thört.
cresc.
Pos.
f


La-za-rus ward
auf--er-we--cket, auf--ge-than der Grä--ber
cresc.
Nacht, als, von Fin--ster-nis be--de--cket,
Clar.
Chri-stus rief: Es ist voll-bracht, Chri--stus
rief: Es ist voll-bracht!

„Gott sei mit euch!“

L. Giesebrecht.

Das ganze Werk:

„Seiner Königl. Hoheit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preussen in tiefster Ehrfurcht zugeeignet.“

Op. 46 Nr. 22.
Componirt 1832-33, erschienen 1835.
Klavierauszug von F. H. Schneider.

Nr. 21.

Maestoso.

JOHANNES (Alt).




hier ist uns - re Rast in Got - tes Frie - den,
un poco
sfp
bis die To - - - dten wer - den auf - er - stehn, bis die
To - - dten wer - - den auf - er - stehn.
Blch.
p
Denn der Geist des Herrn hat mir ent - de - cket: Als ein
dim.
p


Vor - bild sind wir euch ge - zeigt je - nes Ta - ges, da von ihm er -
we - cket, al - les Fleisch aus seinen Gräbern steigt, al - les
Fleisch aus seinen Gräbern steigt. Gott sei mit euch, Gott sei mit euch!
Uns ist es nicht be - schie - den, in die vor' - - -


ge Hei - - - - math ein - - - zu - - -
gehn; hier ist uns - re Rast in Got - tes
Frie - - den, bis die To - - dten werden auf - er - stehn,
bis die Todten werden auf - er - stehn!
f

[Sechs „Alt-Legenden“.]

Das Grab zu Ephesus.

Legende von Rudolf Binder.

Für eine Alt-Stimme.

Op. 75 Nr. 1.

Componirt 1837, erschienen 1840.

Nr. 22.

Larghetto.




Un - stät durchreist' ich die Er - de schier; nun
ist es, als fänd' ich den Frie - den hier. Was
schliesst wohl dort je-ner Hü - gel ein? Ein Herz ruht wohl aus von des Le-bens Pein, ein
seh-nendes Herz, das aus Lie-be starb, im Tod die ge-such-te Ru-he erwarb! Drum
regt sich auch wie-der in mei-ner Brust der al - te Wahn von Lie - be und Lust.


Doch träum' ich? Fürwahr, die Er - de lebt, der
Hü - gel sich lei - se sen - ket und hebt. All - mäch - ti - ge Lie_be, voll
Lust und voll Schmerz, die Er - de selbst hat ein lie - bendes Herz! Du
Al_ter dort in dem schnee - weissen Haar! sag', sind denn die grau - en
Mär - chen wahr', dass ein Herz in der kal - ten Er - de uns schlägt, dass sie


[Greis.] maestoso
lie-bend am Mut-ter - bu - - sen uns trägt?“ „Wird, Fremd-ling, dir auch hier
p tenuto
con Ped.
hei - lig zu Muth, ein Se - gen auf die-ser Stelle ruht; be-
stau - ne das Wunder und beu - ge das Knie, da ru - het der Jünger, der
stir - bet nie! Er, der an der Brust des Hei - lands lag, der
schläft hier bis auf des Her - ren Tag. Nicht todt ist er, nein, er


schlum - mert blos und harrt auf den Mei - ster, der Erd' im Schoss. Sich
selbst grub er le - bens - mü - de sein Grab und leg - te zum Schlummer sich
dann hin - ab. Das Ath - men der Brust hört das lau - schende Ohr, aus dem
pp
Bo - den quillt hei - len - des Man - na her - vor. Drum re - de du lei - se, und
week' ihn nicht; wohl bald ruft der Herr ihn her - vor an's Licht."

Der Weichdorn.

Legende von Fr. Rückert.

Für eine Alt-Stimme.

Op. 75 Nr. 2.
Componirt 1837, erschienen 1840.

Allegro espressivo ed innocentemente con grazia.

Nr. 23.



*) eilig


sich's nicht un-ter-steh'n al - - le jung' und al-ten; nur ein Dörnlein hielt im Weh'n ih-re
Falten wie ein Kind und be-gann ge-schwind zu flehn: „Lass von diesen Tropfen Schweiss,
die auf deinen Wangen steh'n als wie die Perlen weiss, ei - - ne mich empfangen! Wenn auf
mir die Perle leis ist zer-gangen, will ich lind duften deinem Kind zum Preis."
Ped.
Und sie gab von ih-rer Wang'


ihm ein Tröpflein nieder, das dem ar-men Dorn durchdrang Herz — und al-le Glieder. „Wenn dir
Blatt und Blüth' entsprang, kehr' ich wieder, mein Ge-sind! Jet-zo nicht mich bind im Gang!"
Und es lässt der Dorn sie geh'n,
und der Blätter-lo-se sieht sich Blatt um Blatt ent-stehn, Ros' — er-blüh'n um Ro-se.
dolce
dolce


Je-de Ros' ist an-zu-seh'n wie im Scho-sse Je-sus-kind, duf-tet
auch so lind und schön.
Ped.
p
Eh' des Dörnleins Ro-se roch, duftet's schon am Lau-be, und die Blümlein duften noch
von der Ros' im Stau-be. Wenn sich Blüth' und Blatt verkroch, ob nun schnaube Winterwind,
cresc.
cresc.


dimin.
duf-tet Holz und Rind' ihm doch.
dimin.
Ped.
*
dolce
„Weichdorn soll mich Berg und Kluft, das ist Weih-dorn nen - nen; wenn man Ro-sen-
Ped.
*
Ped.
un poco rit.
dorn mich ruft,— werd' ich's nicht er-ken - nen. Mich geweiht bei Wieg' und Gruft
colla voce
*
f
a tempo
soll man brennen. Au-gen blind stärkt als An-ge-bind mein Duft.
f
sf
Ped.


Ich bin's, der die Äpfel trägt, die, dem Ru-he-kis-sen des Schlaf-
p
Ped.
lo-sen un-ter-legt, Schlum-mer bringen müssen,
fp
fp
dass dein Herz in Frieden schlägt, wie dem süssen Himmels-kind, als es
Kripp' und Rind' um-hegt."
Ped.
f

Der heilige Franziskus.

Legende von J. H. v. Wessenberg.

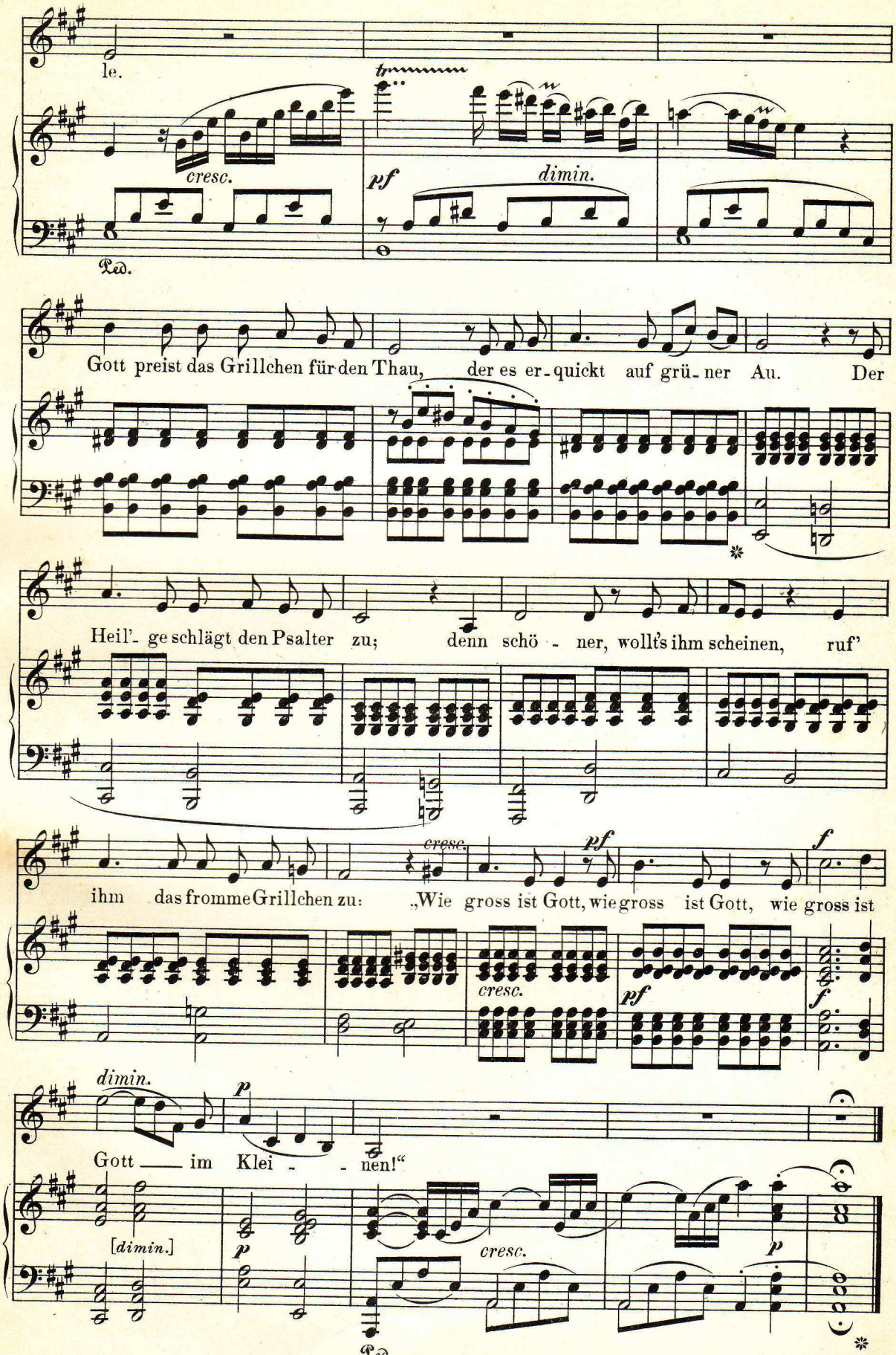
Op. 75 Nr. 3.

Componirt 1837, erschienen 1840

Nr. 24.

Adagissimo. Für eine Alt-Stimme.




le.
cresc.
pf
dimin.
Ped.
Gott preist das Grillchen für den Thau, der es er-quickt auf grü-ner Au. Der
Heil'-ge schlägt den Psalter zu; denn schö-ner, wollt's ihm scheinen, ruf'
cresc.
pf
f
ihm das fromme Grillchen zu: „Wie gross ist Gott, wie gross ist Gott, wie gross ist
cresc.
pf
f
dimin.
p
Gott ___ im Klei-nen!"
[dimin.]
p
cresc.
p
Ped.
V. A. 1814.

Das Wunder auf der Flucht.

Legende von Fr. Rückert.

Für eine Alt-Stimme.

Op. 75 Nr. 4.

Componirt 1837, erschienen 1840.

Nr. 25.

Andante nobile mosso.




f
Mohammed sprach: „Was zit - terst du? Wir sind nicht zwei hier, wir sind
sforzando
tranquillo
drei!“
Da kam her - nie - der Got - tes-
diminuendo
p
Ped.
ruh, Ge-fühl, dass Gott mit ih - nen sei; — sie fühlen Frie-dens-o - dem
cresc.
weh'n; die Feinde vor der Höh - le stehn, was hin-dert sie, hinein zu
cresc.
sf
gehn?
tr
f
tr
diminuendo



*) Die beiden mit [eingeklammerten Noten können mit dem Daumen zugleich gespielt werden. (Anm. d. Comp.)


die Feinde a-bergehn vor-bei.
Bei Spinn' und Taube ruh'n sie
diminuendo
noch,
bis draussen sind die We-ge frei,
dann gehn sie
hin wohl aus-ge-ruht,
und danken Gott für treu-e Hut,
der
gross im Klei-nen,
der gross im
Klei-nen,
der gross im Kleinen Wunder thut.

Die Einladung.

Legende von A. Knapp.

Op. 76 Nr. 1.

Componirt 1837, erschienen 1840.

Für eine Alt-Stimme.

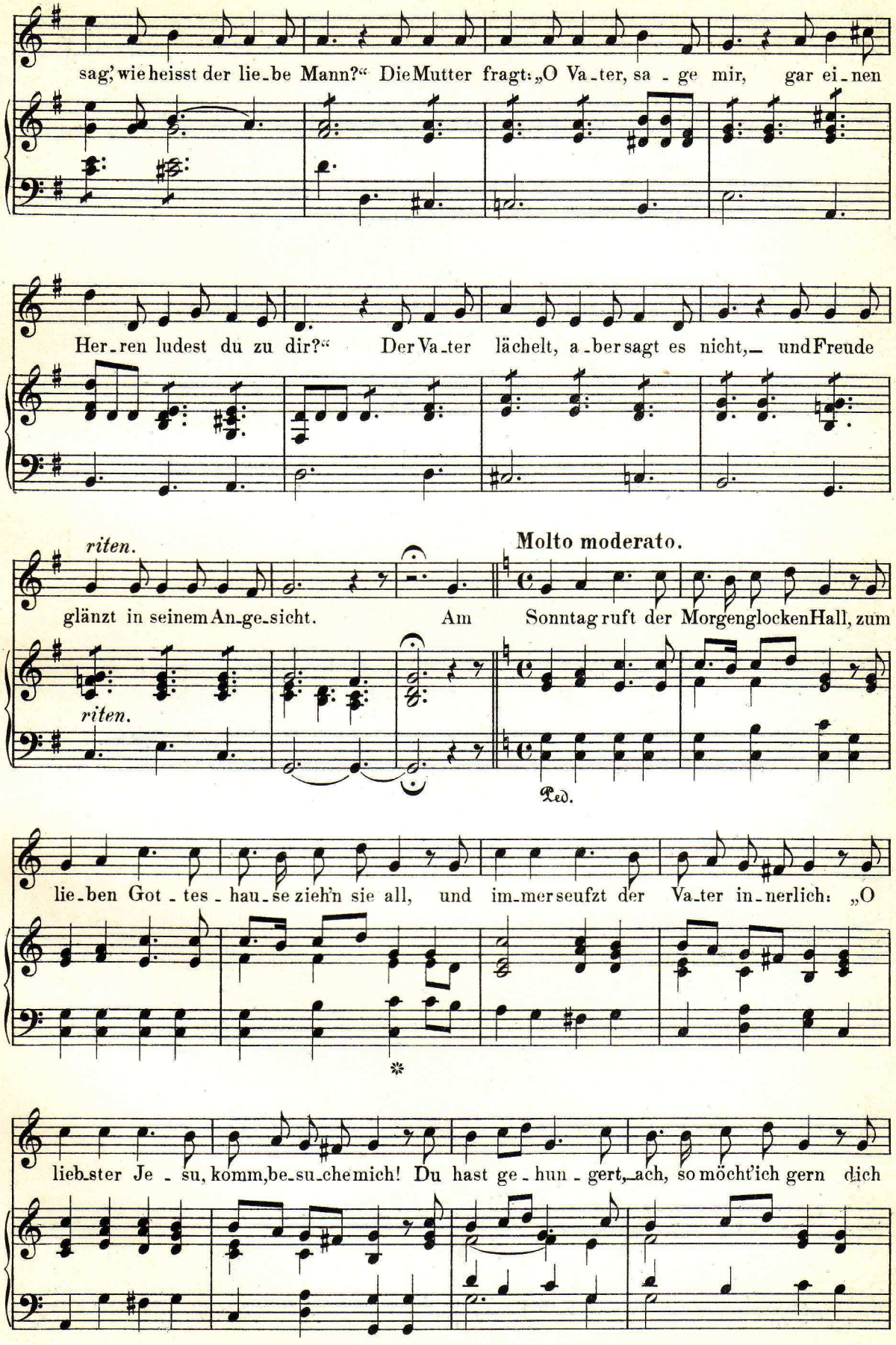
Moderato.

Nr. 26.




du? O wenn du hung-rig bist, so sei am näch-sten Sonn-tag doch mein
Gast, und halt an meinem ar-men Ti-sche Rast! Ich bin ja wohl nur ein ge-ringer
Mann, der nicht viel Gu-tes dir be-rei-ten kann; doch dei-ne Huld, die dich zu Sündern
trieb, nimmt auch an meinem Tische wohl vor-lieb!“ Er wandelt
heim und spricht sein herzlich Wort an jedem Tag, die ganze Woche fort. Am Samstag


Morgen lässt's ihn nimmer ruh'n, „Frau," hebt er an, „nimm aus dein bestes Huhn, bereit es
kräf-tig, fe-ge Flur und Haus, stell' in die Stub' auch ei-nen schönen Strauss; denn wis-se,
dass du ei-nen ho-hen Gast auf mor-gen Mit-tag zu be-wir-then hast! Putz' uns-re
Kinder-lein, mach' al-les rein, der wer-the Gast will wohl empfangen sein."
Da springen al-le Kin-der-lein her-an: „O Va-ter,


sag', wie heisst der lie-be Mann?“ Die Mutter fragt: „O Va-ter, sa-ge mir, gar ei-nen
Her-ren ludest du zu dir?“ Der Va-ter lächelt, a-ber sagt es nicht, — und Freude
riten.
glänzt in seinem An-ge-sicht.
riten.
Molto moderato.
Am Sonntag ruft der Morgenglocken Hall, zum
Ped.
lie-ben Got-tes-hau-se zieh'n sie all, und im-mer seufzt der Va-ter in-nerlich: „O
lieb-ster Je-su, komm, be-su-che mich! Du hast ge-hun-gert, — ach, so möcht' ich gern dich


einmal speisen, meinen guten Herrn!“
Wie die Ge_meinde drauf nach Hause
geht, die Mutter bald am Heerde wie_der steht. Das Huhn ist weich, die Suppe dick und
fett; — sie deckt den Tisch, be_reitet al_les nett, trägt auf, und denkt beim zwölften Glocken_
schlag: „Wo doch der Gast so lan_ge bleiben mag!“
Es schlägt auf Eins; da wird's ihr endlich
pp
bang:
„Sprich, lie_ber Mann, wo weilt dein Gast so lang? Die Sup_pe sie_det ein, die


Kinder stehn und hungern da, und noch ist nichts zu sehn. Wie heisset denn der Herr? Ich
glau_be fast, dass du ver_geblich ihn ge_la_den hast.“ Der
Va_ter a_ber winkt den Kin_der_lein: „Seid nur ge_trost! er kommt nun bald her_
ein.“ Drauf wendet er zum Him_mel das Ge_sicht und fal_tet zum Ge_bet die Hän_de,
spricht: „Herr Je_su Christe, komm, sei un_ser Gast, und se_gne uns, was du beschee_ret


hast!“ Da klopft es an der Thü-re; seht, ein Greis blickt matt her -
ein, die Lo-cken sil-ber-weiss! „Ge-segn' es Gott! er-barmt euch mei-ner
Noth! Um Christi wil-len nur ein Stücklein Brot! Schon lan-ge bin ich hungrig um-ge-
irrt, vielleicht dass mir bei euch ein Bis-sen wird!“ Da eilt der
Va-ter: „Komm, du lie-ber Gast! wie du so lan-ge doch ge-säu-met hast! Schon lan-ge ja dein


Stuhl dort o - ben steht! Komm, la-be dich, du kommst noch nicht zu spät!“ Und al-so führet
er den ar - men Mann mit hel-len Au-gen an den Tisch hin - an: „Und, Mut-ter,
sieh' doch! seht, ihr Kin-der-lein, den Hei-land lud' ich vor acht Ta-gen ein! Ich wusst' es
wohl, dass, wenn man Je-sum lädt, er ei-nem nicht am Haus vor-ü-ber-geht. O Kin - der,
seht! in diesem Aermsten ist heut un-ser Gast der Heiland Je-sus Christ!“

Scholastica.

Legende von L. Giesebrecht.

Für eine Alt-Stimme.

Op. 76 Nr. 2.

Componirt um 1838, erschienen 1840.

Andante [;doch gemessen und ausdrucksvoll.]

Nr. 27.

p

„Bleib, mein Bru-der, bleib noch ei - ne Stun - de!

Ach, viel — Ta-ge hat das lan - ge Jahr, ei - ner nur bringt mir aus Bru - der-

mun - de Frie - dens-wor-te, Trostes-wor - te dar. Dann vom Fel - sen

kommt der Abt her-nie - der, ich vom Kloster, das der Hain um - strickt, — und im Va-ter-

haus ver - ei - nigt wie - der sind Scho - la-sti-ca — und Be-ne - dict.


Weile noch, sei gütig dem Ver_langen! sieh'st du
finster, wenn die Schwe_ster spricht? Sieh'st du finster, wenn die Schwe_ster spricht?“
Chor der Mönche des heiligen Benedict.
[Schneller.]
TENOR.
cresc.
„„Heim_wärts! heim_wärts! Nacht ist an_ge_gan_gen, weh dem
BASS.
cresc.
„„Heim_wärts! heim_wärts! Nacht ist an_ge_gan_gen, weh dem
Scholastica.
„Ist die Re_gel un_be_
dim.
Mön_che, der die Re_gel bricht!““
dim.
Mön_che, der die Re_gel bricht!““
dim.


zwinglich und der mil - de Bru - der hart, wel - ches Herz ist dann
sf
— durch - dring - lich, wenn mir dies zum Fel - - sen ward, wenn mir
cresc.
dies zum Fel - sen ward!“
p
f
p
p
trem.
SOPRAN.
Chor der Nonnen. »Un - - ter Schlo - ssen, un - ter Wet - tern
ALT.
»Un - - ter Schlo - ssen, un - ter Wet - tern
TENOR.
p
Chor der Mönche. „„Wol - ken thürmen sich, die Se - gel rafft der kund'ge Schif - fer ein.
BASS.
p
„„Wol - ken thürmen sich, die Se - gel rafft der kund'ge Schif - fer ein.


„Re-gen-tropfen oh-ne En - - de! Auch mein Aug' an Tropfen reich, still—
schaffen En - gel sanft und weich, wenn die Bli-tze zuckend
schaffen En - gel sanft und weich, wenn die Bli-tze zuckend
Wie der Pol - Stern steht— die
Wie der Pol - Stern steht— die
— ge-fal-tet mei - ne Hän - - de; Lie - be wallt dem Ae - ther gleich."
schmettern, Lie-be wallt dem Ae - ther gleich, dem Ae - ther gleich."
schmettern, Lie-be wallt dem Ae - ther gleich, dem Aether gleich."
Re - gel, eilt, ihr Mönche, ihr Mön-che, eilt her - ein!""
Re - gel, eilt, ihr Mönche, eilt, ihr Mönche, eilt her-ein, ihr Mön - che, eilt her - ein!""


Allegro [,ma un poco maestoso.]
stringendo
sfp
p
sfp
Scholastica.
„Ord - nung und Lie-be im
Brau - sen der Güs-se, hörst du sie rin-gen? Die Re - gel ver -
hallt. —
Nie - - der vom Wald - gebirg' stür - zen die


Flüsse, bahn - los der Pfad durch der Was - ser Ge - walt,
entweder
oder
bahn los der Pfad durch der Was - ser Ge - walt."
Chor der Mönche:
„Wie der Pol - Stern
„„Wie der Pol - Stern
Chor der Nonnen.
»Lie - - - be wallt dem Ae - - - ther gleich, dem
»Lie - - - be wallt dem Ae - - - ther gleich, dem
steht die Re - gel, wie der Pol - Stern steht die Re - gel,
steht die Re - gel, wie der Pol - Stern steht die Re - gel,


„E - wi - ge Lie - be, dem schüch-ter-nen
Ae - ther gleich, dem Ae - ther gleich.«
Ae - ther gleich, dem Ae - ther gleich.«
wie der Pol-Stern steht die Re - gel.““
wie der Pol-Stern steht die Re - gel.““
dim.
Fle - hen hast du ge - währt, was der Or - den ver - sagt!
Bru - der, mein Bru - der, nun kannst du nicht ge - hen, fort mit dem


Strom ist die Brü - cke ge - jagt, fort mit dem Strom ist die
Brü - cke ge - jagt.“
»Lie - be wallt dem
»Lie - be wallt
„„Wie der Pol-Stern steht die Re - gel, wie der
„„Wie der Pol-Stern steht die Re - gel, wie der Pol-Stern
Ae - - - ther gleich, dem Ae - - - ther gleich.«
dem Ae - - - - - - ther gleich.«
Pol-Stern steht die Re - gel, wie der Pol-Stern steht die Re - gel.““
steht die Re - gel, wie der Pol-Stern steht die Re - gel.““

Scholastica.




Chor der Mönche.
ff
„„Ew'- ge Ord - nung, lass den Mönch dich fra - gen: Gilt die
Re - - - - gel nichts, noch dein Ge - zelt?““
dim.
Chor der Nonnen.
p
»Reinen Herzens lass die Nonne sa-gen: Auch Na - tur hat Recht in Gottes Welt,
auch Na - tur hat Recht in Gottes Welt.«
dolce
con Ped.


meno Allegro.
Andante.
sfp
„Stil - le die Wet_ter! doch schär - fer und fe_ster
p
sfp
trifft mir die Brust der pro - phe - ti_sche Pfeil. Ge - gen den
sempre piano
Or_den be_wahr' ich der Schwester, ge - gen die Non_ne dem
Adagissimo, con gran espressione.
f
Or - den das Theil. Ruf_ der Vol - lendung, du hallst_ mir ent_
fp
Ped.

mit Hingebung



*


Tod. Gott ist die Liebe, der An - fang, das Ende, Got - tes das
pp
»Gott ist die Liebe, der An - fang, das En_de, Gottes das
pp
»Gott ist die Lie_be, die Lie - be, der An - fang, das En - de, Got - tes das
pp
„„Gott ist die Lie_be, die Lie - be, der An - fang, das En - de, Got - tes das
pp
„„Gott ist die Lie_be, die Lie - be, der An - fang, das En - de, Got - tes das
Ped.
*
sf
Le - ben und Got - tes der Tod, Got - tes das Leben und Got - tes der Tod.“
sfp pp
Le_ben und Got - tes der Tod, Got - tes das Le - ben und Got_tes der Tod.«
sfp pp
Le - ben und Got - tes der Tod, Got - tes das Leben und Got - tes der Tod.«
sfp pp
Le - ben und Got - tes der Tod, Got_tes das Le - ben und Got - tes der Tod.““
sfp pp
Le - ben und Got - tes der Tod, Got - tes das Le - ben und Got - tes der Tod.““
sfp
dim.

Die Gottesmauer.

Legende von Fr. Rückert.

Op. 140.

Componirt um 1850, erschienen 1868.



Andächtig, ruhig und schauerlich, aber im Tempo.

p

„Es nach - tet, o Kind, und die Win - de, sie wüthen; geh,

legato
piano assai

schlie - sse die Thür und die La - - den, Gott wird vor dem Stur - me der

Nacht uns be - hü - ten und auch vor den Fein - den in Gna - - den.

andächtig zurückgehalten

Kind, ich be - te, be - te mit; wenn uns Gott der Herr ver - tritt, so ver -

f

mag uns der Feind nicht zu scha - den.““

„O

leb -

f


Mut_ter, was soll nun das Be_ten und Bit_ten? Es kann vor den Reu_tern nicht
haft und munter
sfp
sfp
sfp
hel_fen. Horcht, Mut_ter, die Reu_ter, sie kommen ge_rit_ten, o
8
sfp
sfp
p
hört, wie die Hünde_lein bel_fen. Geht zur Küch' und rü_stet Ihr,
sfp
piano
cresc.
wenn sie kommen ins Quar_tier, Euch, so gut es will gehn, zu be_hel_fen."
cresc.
Andächtig, ruhig und schauerlich, aber im Tempo.
p
12/8
Die Mut_ter, sie sit_zet, und geht nicht vom Or_te, der
12/8
legato
piano assai
12/8


Kel - ler ist leer und die Ku - - che; sie hält sich am letzten, am
ein - zi - gen Hor-te, sie be - tet beim Lämplein im Bu - - che:
andächtig zurückgehalten
„Ei - ne Mauer um uns bau, dass davor den Feinden grau!" Sie erlabt sich am tröst-lichen
Munter.
Spru - che.
„O Mutter, den Reutern zu
Ros - se zu weh - ren, wer wird da die Mau - er uns bau - - en? Sich


las - sen die Reu - ter, wo - hin sie be - geh - ren, vor Wäl - len und Mau - ern nicht
sfp
sfp
sfp
p
grau - - en.“ „„Kind, bedenk als gu - ter Christ: Gott kein Ding un -
p
mög - lich ist, wenn der Mensch nicht ver - liert das Ver - trau - - en.““
In tempo.
piano
Es be - tet die Mut - ter, es
rit.
piano
pp
la - chet der Kna - be, er horcht an ver - schlos - se - ner Pfor - te, er
pp


hö-ret die Reuter, sie rei-ten im Tra-be, es ren-nen die Bauern im Or-te.
crescendo
forte
pp
Thü - ren kra-chen dort und hie. „Jetzt, gewiss, jetzt kommen sie auch an
forte
dim.
p
pp
un-sre, der Mut-ter zum Tor - te.“
pp
piano
immer sacht und nicht so schnell.
Nichts kommt an die Thür als des Windes Gebrause, ein Wehen und Weben und
mit einer Saite
Wo - - gen. Die Reu-ter, ver-thei-let von Hau-se zu Hau-se, vor


ritenuto
die-sem vor-ü-ber ge-zo-gen. Stil-ler wird es dort und hier:
ritenuto colla parte
langsam
parlando
in tempo
pp
„Al-le, scheint's, sind im Quar-tier, und wir sind um die Gä-ste be-tro-gen."
in tempo
pp
pp
p
„„Kind, mö-ge dich Gott für den Fre-vel nicht strafen, dass
[senza Accompagnamento]
Glau-be dein Herz nicht be-woh-net. Mit Reu-e bitt' ab ihm, und
ad libitum
le-ge dich schlafen; er hat mein Ver-trau-en be-loh-net.""


pp. stacc.
„Ei, der Vet-ter Schultheiss hat wohl, wie er schon manchmal that, aus be-
son-de-rer Gunst uns ver-scho-net.“
p
Ein-
riten. mf
schlummert der Kna-be mit we-ni-ger Ru-he, die Mut-ter mit vol-lem Ver-
ad lib.
dimin. ten.
a tempo
p
trau-en. Drauf ist er schon wie-de-rum auf in der Fru-he, den
a tempo
p
Ab-zug der Reu-ter zu schau-en. Wie er auf das Thür-lein zieht,
p
p


cresc.
majestätisch
f
sieht er, staunt, und staunt und sieht, dass der Him - mel doch Mau - ern kann
alle Saiten
cresc.
poco forte
bau - en.
dim.
crescendo
forte
Ped.
8
p
Das
dim.


crescendo
hat nicht der Vet - ter, der Schultheiss, ge - rich - tet; die Die - ner des Himmels, die
p
cresc.
mf
Win - de, sie ha - ben im Stil - len die Mau:er ge-schich-tet, statt
mf
dim.
forte
Stei - nen, aus Flo - cken ge - lin - - de. Ei - ne Mau'r ums
dim.
forte
Ped. * Ped. * Ped. *
lang gedehnt
dim.
Häus - lein ganz steht ge - baut aus schnee'gem Glanz, zum Be -
8
8
simile
weis dem ungläu - bigen Kin - de.
12/8
12/8
12/8


mezzo tono
Da muss es der Mut - ter nun sa - gen der Kna - be, er
non forte
weckt sie vom Schlaf mit der Kun - - de. Da hört er die Reu - ter, sie
sf
zie - hen im Tra - be, und möch - te sie se - hen zur Stun - - de.
Doch zur Straf' es ihm geschieht, dass er nicht die Reu - ter sieht, denn die
Mau - er, sie steht in die Run - de. Da


macht es die Mut-ter zur Stra-fe dem Kna-ben, den Weg durch die Mau-er zu
non forte
sf
bre - - chen. Da muss er nun schaufeln, da muss er nun gra-ben; und
als er mit Hau-en und Ste - - chen durch ist, sind die
sf
Reu-ter fort, und die Nach-barn stehn am Ort, die sich
ü-ber das Wun-der be-spre-chen.
f

Nebo.

Legende von Ferd. Freiligrath.

Op. 136 (135b)

Componirt um 1860, erschienen 1866.

Alla marcia.

Nr. 29.



Auf dem Berge Nebo, am linken Jordan-Ufer, unweit Jericho, starb Moses, als er seinen Zug aus Miz-raim (Ägypten) beschloss, indem er das gelobte Land von Bersaba (der südlichsten Stadt) bis Dan (der nörd-lichsten) überschaute. (Anm. d. Comp.)


von Miz_ra_im ka - men; da la - gerten die
Scha - ren, da hielt der Heerzug Rast seit lan_gen, lan_gen Jah - -
ren der sand'_gen Wü_ste Gast.
Da wa_ren ih_re Hüt - ten von Lei_nen auf_ge_stellt, und
in der Zel_te Mit - ten hob sich des Stif_tes Zelt. Da schützten grü_ne


Sträu - cher sie vor der Gluth der Son - - nen, da füll-ten sie die
Schläu-che an küh-len Was-ser - bron - - nen.
Da freuten sich die Mü - den und ho-ben fromm die
Hän - - de, dass ihnen bald be - schie - den der lan-gen Wall-fahrt
En - - de; da schärften sie die Schnei-de des Schwert's mit kräft'ger


Hand, zu kämpfen um grü-ne Wei - de in ih - rer Vä - ter
Land.
cresc.
Im Thal ruh'n die No-
riten.
cresc.
ma - den und jauchzen: Ka-na - an!
Maestoso
riten. sf
Ped. * Ped. * Ped. * Ped. * Ped.


Andante, molto moderato.
Mo-ses auf stei-len
p
sempre p
Pfa-den klimmt das Ge-birg hin-an, schneeweisse Lo-cken fliessen auf
sei-ne Schultern dicht; zwei gold-ne Strah-len schiessen von sei-nem Haupte-
Licht.
Und wie er nun die
p
Hö-he, die schau-en-de, er-reicht, und, dass er Al-les


molto ritardando
se - he, sich zit - ternd vor - wärts beugt, da
colla parte
cresc.
con Ped.
Maestoso, più adagio.
glän - zen ihm die Au - en von tau - send Freu - den
voll, die er nur seh - nend schau - en, doch
nicht be - tre - ten soll, da deh - nen sich die
Flä - chen, wo Korn und Trau - be reift, da


ist mit wei - ssen Bä - chen das grü - ne Land ge-
streift; da schwär-men Bie - nen - kör - be, da schrei-tet
Pflug - ge - spann, da fun - kelt Ju - da's Er - be von
Ber - sa - ba gen Dan, von Ber - sa-ba gen
Dan.
„ Ich


ha_be dich ge_se_hen! Jetzt ist der Tod mir recht!
Säu_selnd mit lei_sem We_hen, Herr! ho_le dei_nen Knecht!
Auf die_sem Ber_ge sterben, wohl müsst' es köst_lich
sein, wo sich die Wol_ken fär_ben im


Mor - gen - son - nen - schein.“
cresc.
Da nah't auf lich - ter Wol - ke der
Herr des Ber - ges Rü - - - - cken, dem
mü - den Pil - ger - vol - - ke den Füh - rer zu ent -


rü - - - - - cken. Tief un - ten derWelt Ge -
wim - mel, Forst Flur und Stro - mes - lauf, und
o - ben thut der Him - mel die gold - nen Pfor - ten
auf, die gold - nen Pfor -
ten auf!
cresc. assai
sf
p

Der Traum der Wittwe.

Eine arabische Legende von Fr. Rückert.

Dem Hofopernsänger Herrn J. Krause gewidmet.

Für eine Alt- oder Bariton-Stimme.

Op. 142.

Componirt um 1860, erschienen 1868.

Nr. 30.




Traum ent - gegen.
Sprach: „Mütterchen, wir
Ped.
ha - ben da das Zicklein bei der Al - ten, das ü - berwächst die Mut - ter ja, wenn
Ped.
wir's noch länger hal - ten. Es saugt ihr ganz das Eu - ter aus, drum, eh' sie uns ver -
sie - - ge, schlacht' ich das Zicklein in das Haus, und mel - ke du die Zie - ge." Die
Ped.
Mutter sprach: „Es ist wohl wahr, ich will es dir er - lau - ben." Im Traum war al - les


ihr so klar, sie konnte wach sich glau - ben. Da ging der Sohn, das Mes-ser nahm er
aus dem Schrank und schliff es, ging dann da-mit zum Stall und kam zum Zicklein und er -
griff es, und schlachtet' es und brü - het'es, und schob es wohl be - ra - then zum
O - fen ein, und glü - het' es, und zog's her-aus ge - bra-ten. Die Mut-ter prüft' im
Ped.
Traum am Duft, dass nichts war dran ver - ges - sen. Darauf er sei-nen Bru-der ruft; sie
cresc.


set-zen sich und es-sen.
Da sagt ihr ält-ster
cresc.
p
cresc.
più f
Sohn ein Wort, das sie nicht mehr ver-ste-het, wo-rauf zu ihm der jüng-re dort
cresc.
più f
f
ff
her mit dem Mes-ser ge--het. Und bohrt ihm's Mes-ser in den
ff
Ped.
Leib, dass es vom Blu-te rau-chet. Vom Traum er-
Ped.
diminuendo
wacht das ar-me Weib, in Schweiss vor Angst ge-tau-chet.
diminuendo
p

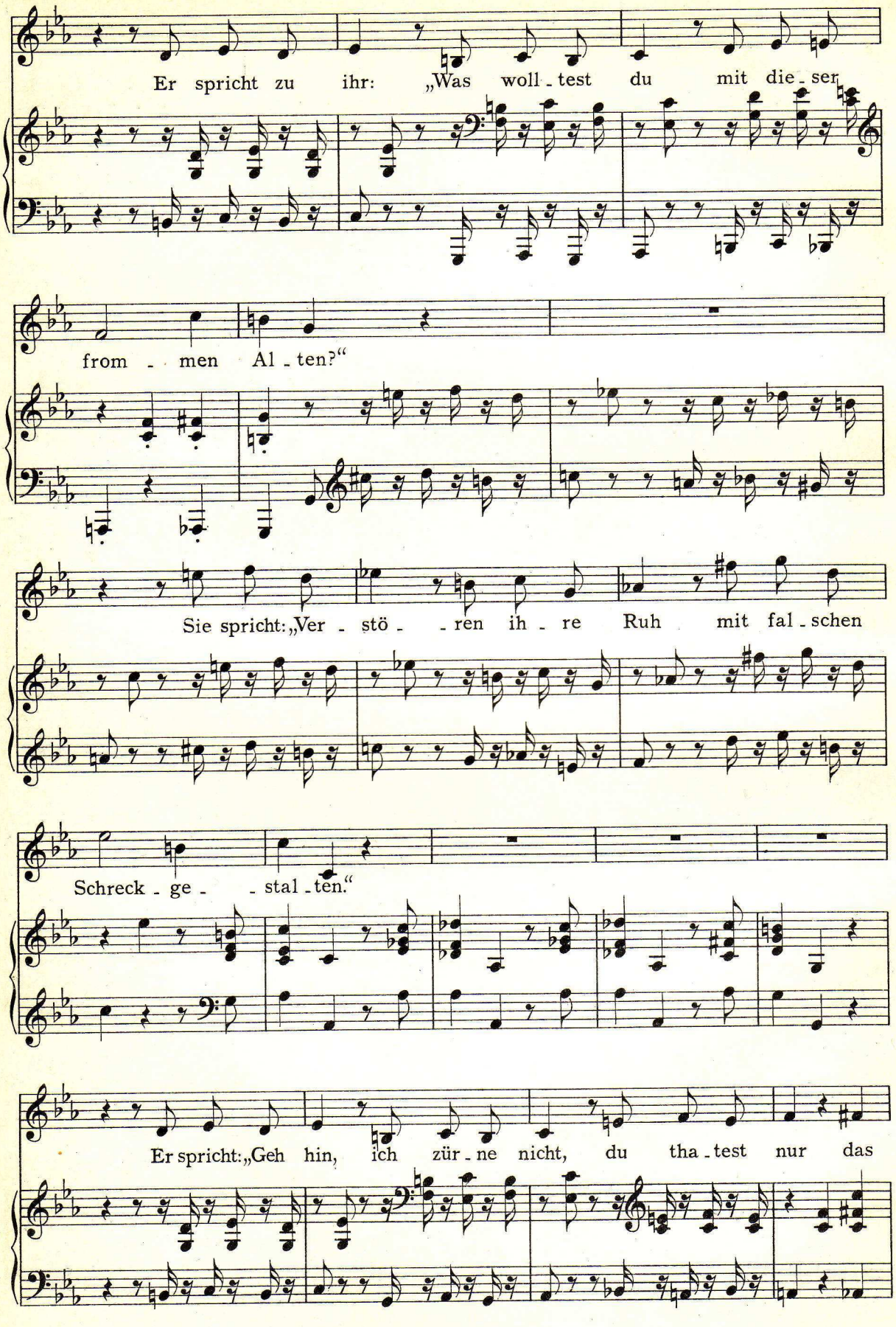

un pochettino ritard.
Es
Ped.
a tempo
p
fällt durchs Dach des Morgens Schein und dämmert schon im Rau - me, und wirklich tritt ihr
a tempo
p
Ped.
Ped.
Ped.
f
Sohn herein, ihr jüngster, wie im Traume, spricht: „Mütterchen, wir ha - ben da das
f
Ped.
Zicklein bei der Al - ten, das ü - berwächst die Mut - ter ja, wenn wir's noch länger
Ped.
hal - ten. Es saugt ihr ganz das Eu - ter aus, drum, eh' sie uns ver -


sie - - ge, schlacht' ich das Zicklein in das Haus, und mel-ke du die Zie-ge." Die
Ped.
stracciato
ritenuto
Mut-ter spricht: „Das ist wohl wahr, ich will es dir er-lau-ben." Da
colla parte
cresc. e più vivo
ritenente
a tempo
werden ihr die Bil-der klar, dass sie den Sinn ihr rau-ben. Hin geht der Sohn, das
cresc. e più vivo
ritenente
a tempo
Mes-ser nimmt er aus dem Schrank und schleift es: Dem ältern Bruder ist's bestimmt, die
sf sf
Schaudernde be-greift es: Vom Lager sie sich raf-fen will, die Glieder doch ver-
sf sf


riten.
sa - gen den Dienst, und wieder hält sie still ohn-mäch-ti-ges Ver - za-gen.
sf
riten.
Ped.
*
Sie sinkt in Schlaf zu-rück und ruft laut des Prophe-ten
sf
sf
tranquillo
Na - men. Er sel-ber tritt aus Wol-kenduft und spricht: „In Got-tes Namen! was
p
wir-ret dich?“ Da giebt sie ganz ihr Leid ihm in Ver - wah - - - rung. Er
f
wen-det sich im Mor-genglanz, und spricht: „Traumof - fen - ba-rung!“
f
sf
sf
Ped.
*


Andantino.
Da tritt aus auf - ge - tha - ner Wand ein
dolce tenuto
con Pedale
Ped. Ped. Ped.
Weib her-vor, ein hol - des, durch-wirkt ihr Haar und ihr Gewand von
Ster-nen rei - nen Gol - des. Er sprach zu ihr: „Was nahmst du vor mit
Ped.
die - ser ar - men From - men?“ Sie sprach: „Bei Gott, der dich er-kor, ich


bin ihr nicht ge - kom - men.“
Sie schwebt da-von,
Ped. Ped.
cresc.
f
er a - ber ruft zur Wand:
„O Traum-verwirrung!“
cresc.
f
Vivace.
p
cresc.
Ein un - hold Weib tritt aus der
Kluft mit fal - schen Schmuck's Um - - -flir-rung.


Er spricht zu ihr: „Was woll - test du mit die - ser
from - men Al - ten?“
Sie spricht: „Ver - stö - - ren ih - re Ruh mit fal - schen
Schreck - ge - - stal - ten.“
Er spricht: „Geh hin, ich zür - ne nicht, du tha - test nur das


Dei-ne.
Doch du o Weib, im hel-len Licht er-wa-che
Tempo I.
frei vom Schei-ne.
Ge schlachtet ist das Zick-lein schon, die
Söh-ne sind im Frie-den beim Schmaus und ha-ben dir da-von den
be-sten Theil be-schie-den."
dim.
Ped.

Gesangskreis

aus dem legendären Oratorium „Polus von Atella."

L. Giesebrecht.

a) Gesang des Kaisers.

Componirt vom „1. Aug. 1856 bis 26. Sept. 1859"
Bisher unveröffentlicht.
Klavierauszug von F. H. Schneider.

Nr. 31.

Recitativ.

Bass.

Voll ban_ger Sor_ge hab ich längst bemerkt: Die Rö_mer_tu_gend

wankt, und Rom mit ihr. Denn düst_re Schwermuth

Allegro. *f*

Grave. *p*

liegt auf uns_rer Stadt wie ei_ne Pest. Die Christen_sec_te hat sie ein_geschleppt.

f *f* *p*

Allegro maestoso.

Und nun_ver_ges_sen sind der Vä_ter Tha_ten, ver_ges_sen sind der Vä_ter

f *sf*


Tha - ten, die Schön - heit die - ser Stadt ein Greuel und Ab - scheu, die
cresc.
sf
sfp
Schön - heit die - ser Stadt ein Greu-el und Ab - scheu, er -
cresc.
sf
lo - schen selbst die Lust des quellen-den Le - - - -
bens, und kein Ver - lan - - - gen
als das star - re Grab.
Recit.
Das ist der
f


a tempo
Ein-gang, sa-gen sie, des Rei-ches, da-rin ihr Chri-stus herrscht als Prie-ster-
p
kö-nig. Die Weis-heit, Se-na-to-ren, stei-get jetzt her-auf ge-sun-gen
f
p
Larghetto.
aus dem-sel-ben Thal, da un-ter heil' - gem Fei-gen-baum ver-deckt, da un-ter
Larghetto.
Vla. sola.
heil' - gem Feigenbaum ver-deckt einst Ro-mu-lus der Wöl-fin Brust ge-
so - - - - - - gen.
tr

b) Gesang des Kaisers.

Allegro maestoso.




Tempo I.
die_se To_destau_fe! Bist du_ der_ Mei - ster, ü - be dei - ne_
Kunst,und rin - ge la_chend, und rin_ge la_chend um die
Bür - - - ger_kro - ne! (Der Kaiser und die Senatoren gehen ab.)
rit.
dim.

c) Gesang des Polus.

Larghetto.



d) Gesang des Bischofs nebst Kyrie.




Schar!
Hilf der Gemei-ne, Herr er-
f
dim.
p
lö - se, er - lö - se uns von der Ge-fahr, er-lö-se uns von
FLAVIA (Alt).
(in einiger Entfernung)
Ky - ri - e e - le-i - son,
der Ge - fahr, er-lö-se uns von der Ge - fahr!
p
p
e-le - - - i - son!
Fag.
Vcll.
Ped.
Ped.

e) Gesang des Polus.



POLUS.

f

Ei - ne Welt des Wi - derspruches stell ich täg - lich, täg - lich

dim. *p*

dar,

f

dim. *p*

und des un - ge - lö - sten Bru - ches lacht er - freut der Hö - rer

Schar, lacht er - freut,— lacht er -

cresc.

Ped. * Ped. * Ped. *


freut,—
lacht er - freut der Hö - rer
cresc.
Ped.
Ped.
cresc.
Schar.
f
dim.
p
Ach sie wirft mit
Fl.
cresc.
sf
con Ped.
vol - - - len Hän - den
Gold und


Ruhm dem Günst - - - ling zu;
woll - te, könn - te sie ihm
spen - den ei - - nes wah - ren
con duolo
Lä - - chelns Ruh, ei - nes wah - ren Lä - chelns
Ruh, ei - nes wah - ren Lä - chelns


Ruh! Nein, ich spie - le nicht den
disperato
Tho - ren, ich, ich
bin es je - der - zeit,
ja, ich bin es je - der - zeit,
ich, dem End - li - chen ge - bo - ren, rin - gend
Ped.
Ped.


nach Un-end-lich-keit, rin-gend nach Un-
end-lichkeit. Zum O-lymp em-
p
cre-
por-ge-ho-ben, Ga-ny-med ring ich zu
scen
sein, Ga-ny-med ring ich zu sein,
do
f
und bin Sand, im Wind ver-
Fl.
pp
Cl.


sto - ben, und bin Sand, im Wind ver -
Fag.
sto - ben ü - - ber Hai - de und Ge - -
stein, ü - ber Hai - de, ü - ber Hai - de, ü - ber Hai - de und Ge -
sf
stein.
f
diminuendo
piano

f) Wechselgesang des Polus und Bischofs nebst Kyrie.




Hier hofft ich fern dem un-ge-stü-men
Hier hofft ich fern dem un-ge-stü-men
p
Dran - - ge mit meiner Schwermuth tief al - lein zu sein.
Dran - - ge mit meinem Got - te tief al - lein zu sein.
cresc.
Du in Schwermuth? Jung, und reich ge-klei-det? Was dich
sfp
2
2


drückt, ist wohl nicht Traurig_keit, nur Ver_druss, von dem Zerstreuung
sfp
Recit.
Ohne allen Nach-
p
scheidet, Kunst des Mi_men hei_let solches Leid. Im The_a_ter
forte
Po_lus bin ich
druck, ganz unscheinbar vorzutragen.
Po_lus, hör ich sa_gen, spottet leicht dergleichen Schmerzen fort.


Allegro.
selbst.— Mir ist als ja - - gen Fu - - - rien
Allegro.
poco f
mich von Ort zu Ort.
Du bist
cresc.
f
grave forte
(ernst und vorwurfsvoll)
p
Po - lus?— — Und dein Herz voll Bangen?— — Jüngling, du ver - folgst den Christ des

(FLAVIA, PERSIS und der Chor der Christen sammeln sich nach und nach um den BISCHOF.)



g) Gesang der Persis.

(Mit obligatem Violoncell.)

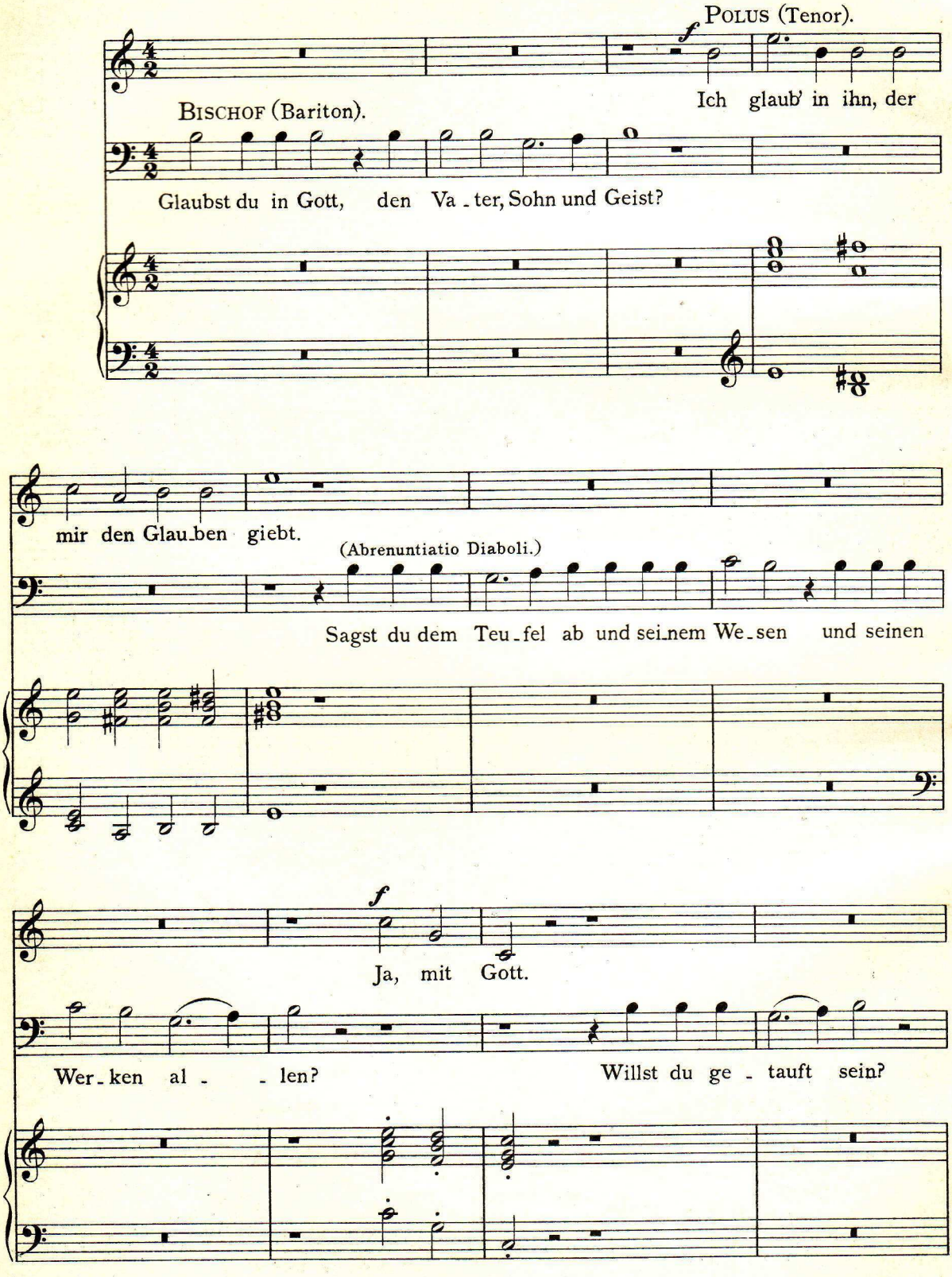


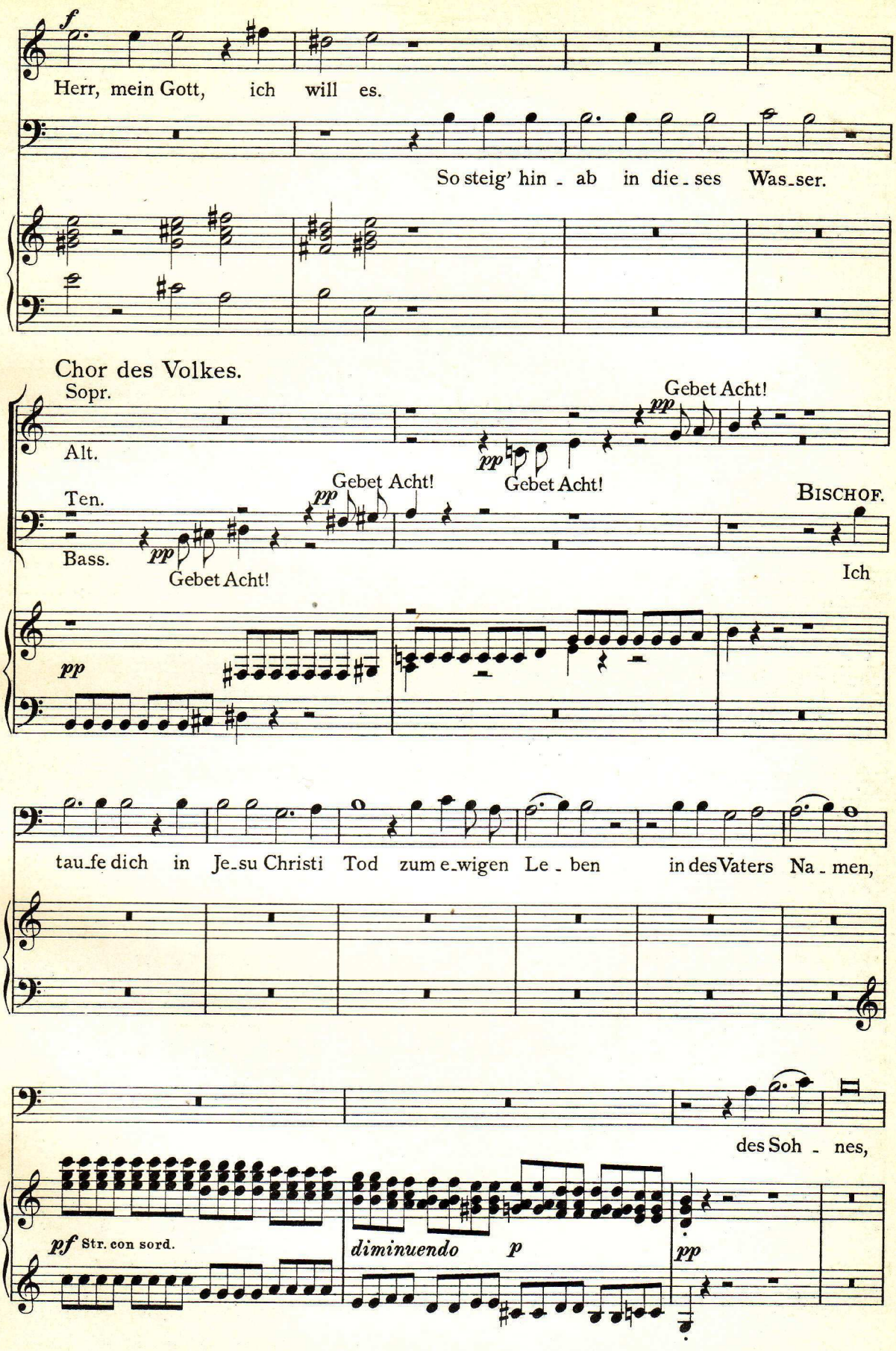

Wan - - - deln
dim.
sf
p
nicht ihm nach die Sei - - nen, wan - - - deln
nicht ihm nach die Sei - nen durch das Dun - - kel,
durch das Dun - kel auch im Licht?
cresc.
Ped.
Ped.
Kann ich fürch - ten, zwei - feln,
cresc.
tr
sf
p
Ped.


mei - nen? Seh___ ich Chri - sti___ Spu - - - ren___
Ped.
nicht? Wan - deln nicht ihm nach die
Sei- - - nen durch das Dun - kel auch im Licht?
Glau - - -
cresc.
dim.
- - bend jauchz ich, glau_bend jauchz ich: der Ge_treu - e wird___er_schei - nen


Chri_sti Stern, glaubend jauchz ich: der_ Ge - treu_e wird er - scheinen
Chri - sti_ Stern,_ Chri - sti Stern,_
cresc.
Chri - sti Stern,_ Chri - sti Stern.
forte
Ped.
Kann ich fürch - ten, zwei - feln, mei - nen?
p
Seh_ ich_ Chri - sti_ Spu - ren nicht?
sf
p
dim.
Ped.
* Ped. *

h) **Des Polus Taufe.**




f
Herr, mein Gott, ich will es.
So steig' hin - ab in die - ses Was - ser.
Chor des Volkes.
Sopr.
Alt.
Ten.
Bass.
pp
Gebet Acht!
Gebet Acht!
Gebet Acht!
Gebet Acht!
Gebet Acht!
BISCHOF.
Ich
tau - fe dich in Je - su Christi Tod zum e - wigen Le - ben in des Vaters Na - men,
des Soh - nes,
pf Str. con sord.
diminuendo
p
pp


pf
dim.
p
und des hei_li_gen Gei_stes.
pp
pf
dim.
p
Recit.
Majestätisch und langsam; stark und kräftig intonirt.
Nun komm herauf, ein Wie_der_gebor_ner!
pp
Allegro.
p
cresc.
f


(wie vorher)
Nicht Po_lus, Pau_lus sei fort_
ff
f
Ped.
an dein Na_me.
f
Auch du warst Christi Feind, und bist sein Zeu_ge.

Franz von Assisi.

L. Giesebrecht.

(Erster Theil des unvollendeten Oratoriums „Der Segen von Assisi.")

Componirt 1862.
Bisher unveröffentlicht.
Ergänzt von F. H. Schneider.

(FRANZ VON ASSISI an einem Kreuzwege rastend. Von Westen, Süden, Osten und



Norden ziehen Wanderer singend heran.)

Chor der Kreuzfahrer (von Westen her).




Franz.
Chri - stus, ich bin dein.
dim.
p
Andantino, molto moderato ed espressivo.
Chor der Einsiedler (von Süden her).
Alt.
p dolce
Auf - wärts, auf - wärts
Tenor.
p dolce
cresc.
Auf - wärts, auf - wärts aus dem Welt - ge -
Andantino, molto moderato ed espressivo.
p
cresc.
aus dem Welt - ge - wüh - le, aus der un - ruh - vol - len Rom,
wüh - le, aus der un - ruh - vol - len Rom,
in der Ber - ges - schluch - ten Küh - le,
in der Ber - ges - schluch - ten Küh - le,


in der Wäl - der stil - len Dom!
in der Wäl - der stil - len Dom! Ein - sam
Ein - sam Gott sich aus - zu - schüt - ten im Ge -
Gott sich aus - zu - schüt - ten im Ge - bet, welch
bet, welch ein Ge - nuss! Hin zu dei - nen
ein Ge - nuss! Hin zu dei - nen Frie - dens -
Frie - dens - hüt - ten, hei - li - ger An - to - ni - us,
hüt - ten, hei - li - ger An - to - ni - us,


hei - li - ger An - to - ni - us!
hei - li - ger An - to - ni - us!
FRANZ.
Je - sus Chri - stus, ich bin dein.
Maestoso.
Chor der Krankenpfleger (von Osten her).
Alt.
grave
Vom Spi - ta - le zum Spi -
Bass.
grave
Vom Spi - ta - le zum Spi - ta - le, vom Spi - ta - le zum Spi -
Maestoso.
f grave accentuato
ta - le wohl - gemuth mit fe-stem Schritt!
ta - le wohl-gemuth mit fe-stem Schritt!
Schleicht die Pest umher im


Schleicht die Pest um-her im Tha - - le, schleicht die Pest um-her im
Tha - - le, schleicht die Pest um-her im Tha - - - le,
Tha - le, wallt Sankt Ro - - - - - - chus hei-lend
wallt Sankt Ro - chus hei - - - - - - - lend
mit, wallt Sankt Ro-chus hei-lend mit.
mit, wallt Sankt Ro - - - - - chus hei-lend mit.
tr
FRANZ.
Je - sus Chri - stus, dein, nur dein.



Chor der Pilger und Pilgerinnen (von Norden her).




Wenn wir eu - re Grä - ber schau - en, wenn wir knie - en
eu - re Grä - ber schau - en, wenn wir knie - en
auf uns
am Al - tar, lass dann Frie - den auf uns
am Al - tar, lass dann Frie - den auf uns
pp
rit.
thau - en, hei - li - ges A - po - stel - paar!
thau - en, hei - li - ges A - po - stel - paar!
rit.


p
lass dann Frie - den auf uns thau - en, hei - li -
p
lass dann Frie - den auf uns thau - en, hei - li -
p
ges A - po - stel - paar!
ges A - po - stel - paar!
p
FRANZ.
Dein, Chri - stus, dein auf e - - wig.

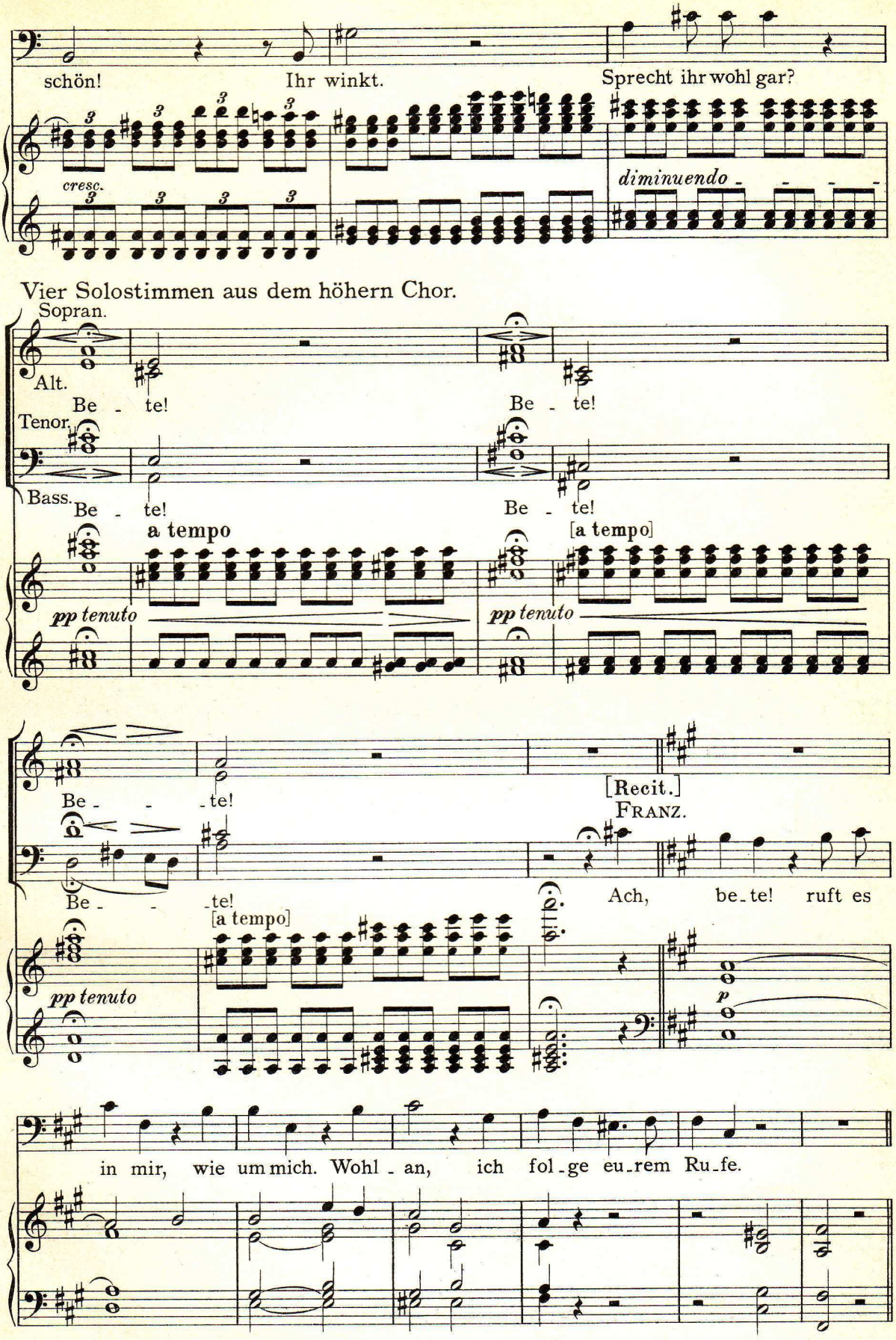

p
A-ve Ma-ri-a läu-tet
nah und fern. Sieh, auch mein wei-dend Ross erhebt den Kopf, und sei-ne Mähne
flat-tert. Die Wandrer hal-ten an. Aus den vier
[poco rit.]
Win-den schallt ihr Ge-sang ein-mü-thig her zu mir.
[poco rit.]


[a tempo]
Sopran.
p
A - ve, a - ve, a - ve Ma - ri - - a,
Alt.
p
A - ve, a - ve, a - ve Ma - ri - - a,
Tenor.
p
A - ve, a - ve, a - ve Ma - ri - a, a - ve,
cresc.
Bass.
p
A - ve, a - ve, Ma - ri - - a,
[a tempo]
p
cresc.
a - ve, a - ve, a - ve Ma - ri - a, a - - ve!
cresc.
a - - - ve, a - ve Ma - ri - a, a - - ve!
dolce
a - - - ve, a - ve Ma - ri - a, a - - ve!
cresc.
a - ve, a - ve, a - ve Ma - ri - a, a - - ve!
cresc.
Sopr.
f
Be - ne - dic - ta tu,
Alt.
Do - mi - nus te - cum, Do - mi - nus te - cum! Be - ne - dic - ta,
Ten.
f
Bass.
Do - mi - nus te - cum, Do - mi - nus te - cum! Be - ne - dic - ta,
f


be - ne - dic - ta tu in mu - li - é - ri - bus, in mu - li - e - ri - bus et be - ne -
be - ne - dic - ta tu in mu - li - e - ri - bus, in mu - li - e - ri - bus
p
et be - ne - dic - tus, et be - ne - dic - tus, et be - ne - dic - tus
dic - tus, et be - ne - dic - tus, et be - ne - dic - tus, et be - ne - dic - tus
et be - ne - dic - tus, et be - ne - dic - tus, et be - ne - dic - tus
JE - - - - - - SUS!
fruc - tus ven - tris tu - - - i, JE - - - - - - SUS!
fruc - tus ven - tris tu - - - i, JE - - - - - - SUS!


Sopr.
p
A - ve, a - ve, a - ve Ma - ri - a!
Alt.
p
A - ve, a - ve, a - ve, a - ve Ma - ri - a!
Ten.
p
cresc.
A - ve, a - ve, a - ve, a - ve Ma - ri - a! A - ve,
Bass.
p
A - ve, a - ve Ma - ri - a!
pp
cresc.
A - ve, a - ve, a - ve Ma - ri - a, a - - ve!
cresc.
A - - - ve, a - ve Ma - ri - a, a - - ve!
dolce
a - - - ve, a - ve Ma - ri - a, a - - ve! A - ve Ma -
cresc.
A - ve, a - ve, a - ve Ma - ri - a, a - - ve!
A - ve, a - ve, a - ve Ma - ri - a, a - - - ve!
A - - - ve, a - ve Ma - ri - a, a - - - ve!
ri - a, a - ve, a - ve Ma - ri - a, a - - - ve!
A - ve, a - ve, a - ve Ma - ri - a, a - - - ve!


Recit. FRANZ.
Ge_sang und Glocken stumm.
Die Wandrer ziehn vor_
[a tempo, andante]
p
ü_ber, ihrer Wege.
Al_les
still.
Die Nacht wird dunk_ler.
[più tranquillo]
[Poco lento.]
pp [teneramente]
Ster_ _ _ne, mei_ne Brü_der, wie glänzt ihr


schön!
Ihr winkt.
Sprecht ihr wohl gar?
cresc.
diminuendo
Vier Solostimmen aus dem höhern Chor.
Sopran.
Alt.
Be - te!
Be - te!
Tenor.
Bass.
Be - te!
Be - te!
a tempo
[a tempo]
pp tenuto
pp tenuto
Be - - - te!
[Recit.]
FRANZ.
Be - - - te!
Ach, be-te! ruft es
[a tempo]
pp tenuto
p
in mir, wie um mich. Wohl - an, ich fol-ge eu-rem Ru-fe.

Preghiera.

Adagio.



Aria.

Allegro pomposo.




cresc.
f
dim.


Du hast im Traum mir deinen Waf - fen - saal ge - zeigt so
p
schön, so schön, so schön, so schön, wie ich noch kei - - nen
sah,
an jedem Harnisch, an jedem Harnisch, an jedem Harnisch, je - - dem
Schild dein Kreuz, an jedem Harnisch, an jedem Harnisch, an jedem Harnisch, je - - dem


Schild dein Kreuz, an je - dem Harnisch, je - - - dem Schild dein
Kreuz!
cresc.
Du hast im Traum mir deinen Waf - fen - saal ge-zeigt so
p


schön, so schön, so schön, so schön wie ich noch kei-nen
sah.
f
Und als ich frag-te, wess das al-les sei, vernahm ich:
dim.
p
Christi und der Rit-ter Christi. Dein Ritter wär' ich gern, dein Ritter wär' ich
sf
gern, — erst nur ein Rit-ter, erst nur ein Rit-ter!


Du hast im Traum mir deinen Waffensaal ge-
ff
dim.
f
zeigt so schön, so schön wie ich noch kei - - - nen
sah.
f
Recit.
Drum bin ich von As-si-si aus-ge-zo-gen, und wei-ter will ich nach A-pu-li-en zum
p
Gra-fen Walther, ob in seinem Dienst ich mir den Ritterschlag vielleicht ver-die-ne.
sf

Più lento, e poi più e più adagio.




Soli im höhern Chor.
Sopr.
pp < un poco > pp
Alt.
Franz!
Wer kann dir mehr Gu-tes thun? Der
Ten.
pp < un poco > pp
Bass.
Franz!
Wer kann dir mehr Gu-tes thun? Der
FRANZ.
p (im Schlafe)
Sprich zu mir, ich hö-re!
Herr? Vielleicht der Knecht?
Und doch wählst du den Knecht, den armen Menschen
Herr? Vielleicht der Knecht?
Und doch wählst du den Knecht, den armen Menschen
Gewiss der Herr.
für den reichen Gott?
Geh' nach As-si-si heim und ler-ne da die
für den reichen Gott?
Geh' nach As-si-si heim und ler-ne da die
Was soll ich thun?
dim.
pp
Rit-terschaft des Herrn im Geist ver-stehn, du hast ihr Bild im Traume an-ge-schaut.
dim.
pp
Rit-terschaft des Herrn im Geist ver-stehn, du hast ihr Bild im Traume an-ge-schaut.


Soli.
Chri - sti_Reich im
Chri - sti Reich_____ im_
Chor.
Sopr.
Alt.
Ten.
Bass.
pp
Chri - sti Reich,_____ Chri_sti Reich
Chri_sti Reich
Chri - sti Reich,_____ Chri_sti Reich
Ped.
Lich - te_dro - ben, das_____ kein_ir - disch Au - ge_sah,_____
Lich - te dro - ben,_ das kein ir - disch Au - ge sah,_____
im Lich_te dro - ben, das kein ir - disch Au - ge sah,
im Lich_te dro - ben, das kein ir - disch Au - ge sah,


Chri - sti Reich in Stur - mes To - ben, bei - de e - wig
Chri - sti Reich in Stur - mes To - ben, bei - de e - wig
Chri - sti Reich in Stur - mes To - ben, bei - de e - wig
Chri - sti Reich in Stur - mes To - ben, bei - de e - wig
und
fern und nah. Wort und Bild von Jen - seits brin - gen
fern und nah. Wort und Bild von Jen - seits brin - gen
fern und nah. Wort und Bild von Jen - seits brin - gen
fern und nah. Wort und Bild von Jen - seits brin - gen


Un - aussprech - li - ches dem Sinn, a - ber nur im
Un - aussprech - li - ches dem Sinn, a - ber nur im
Un - aussprech - li - ches dem Sinn, a - ber nur
Un - aussprech - li - ches dem Sinn, a - ber nur
Wahr - heit
Gei - ste drin - gen Gei - ster zu der Wahr - heit hin.
Gei - ste drin - gen Gei - ster zu der Wahr - heit hin.
im Gei - ste drin - gen Gei - ster zu der Wahr - heit hin.
im Gei - ste drin - gen Gei - ster zu der Wahr - heit hin.


Glau-be, lie-be, hof-fe, tra - ge mit dem Mei - ster treu - lich eins,
Glau-be, lie-be, hof-fe, tra - ge mit dem Mei - ster treu - lich eins,
Glaube, lie-be, hof-fe, tra-ge mit dem Meister treulich eins,
Glaube, lie-be, hof-fe, tra-ge, mit dem Meister treulich eins,
und sein Rit - ter al - le Ta - ge
und sein Rit - ter al - le Ta - ge kämpfst du in der Welt des
und sein Rit - te al - le Ta - ge kämpfst du in der Welt des
und sein Rit-ter al - le Ta-ge, al - le Ta - ge ...in der
und sein Rit-ter al - le Ta-ge, al - le Ta - ge ...in der


Scheins, und sein Rit - ter al - le Ta - ge kämpfst du
Scheins, und sein Rit - ter al - le Ta - ge kämpfst du
Welt des Scheins, und sein Rit - ter al - le Ta - ge kämpfst du
Welt des Scheins, und sein Rit - ter al - le Ta - ge kämpfst du
kämpfst
in der Welt des Scheins, kämpfst du
kämpfst
in der Welt des Scheins, kämpfst du
in der Welt des Scheins, und sein Rit - ter al - le
in der Welt des Scheins, und sein Rit - ter al - le Ta - ge,


in der Welt, in der Welt, kämpfst du,
du, kämpfst du,
in der Welt, in der Welt, kämpfst du,
Ta - ge, und sein Rit - ter al - le Ta - ge, und sein
und sein Rit - ter al - le Ta - ge, und sein Rit - ter
kämpfst du in der Welt des Scheins, und sein
kämpfst du in der Welt, kämpfst du in der Welt des Scheins, und sein
Rit - ter al - le Ta - ge kämpfst du in der Welt des Scheins, und sein
al - le Ta - ge kämpfst du in der Welt des Scheins, und sein


dim.
Rit - ter al - le Ta - ge, und sein Rit - ter al - le Ta - ge kämpfst du
dim.
Rit - ter al - le Ta - ge, und sein Rit - ter al - le Ta - ge kämpfst du
dim.
Rit - ter al - le Ta - ge, und sein Rit - ter al - le Ta - ge kämpfst du
dim.
in der Welt des Scheins.
in der Welt des Scheins.
in der Welt des Scheins.
in der Welt des Scheins.
f


dim.
p
Recit.
FRANZ (erwachend).
Nach As - si - si! Christus will es!
[a tempo]
ff
Christus will es!
Christus will es!
Christus will es!
Christus will es!
Recit.
[a tempo]
ff
ff
ff
Ped.